

# Jakobusblättle



Badische St. Jakobus-  
Gesellschaft e.V.



**Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.**  
Breisach-Oberriemsingen

Nr. 34

Dezember 2014

Inhalt	Seite
<b>Wort des Vizepräsidenten</b>	<b>1</b>
<i>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</i>	
<b>St. Jakobus Oberkirch-Ödsbach</b>	<b>2</b>
<b>Religiöse Gemeinschaften am Beispiel des Pilgerwesens nach</b>	
<b>Santiago de Compostela – Magisterarbeit von Julia Klinger (Schluss)</b>	<b>4</b>
<b>Pilger berichten</b>	
<i>Gerhard Treiber:</i>	
<b>Camino Francés, Burgos – Santiago de Compostela</b>	<b>15</b>
<i>Renate Florl:</i>	
<b>Auf dem Pilgerweg Via Francigena von Lausanne bis nach Rom</b>	<b>27</b>
<b>Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten</b>	<b>38</b>
<b>Pilgerbegegnungen</b>	<b>41</b>

#### IMPRESSUM

„**Jakobusblättle**“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

**Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.** (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

**Präsident:** Norbert Scheiwe

**Vizepräsident:** Dr. Rudolf Sauerbier

**Sekretäre:** Veronika Schwarz, Karl Uhl

**Geschäftsstelle:** im Christophorus Jugendwerk Oberriemsingen – 79206 Breisach am Rhein

**Ansprechpartner:** Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

**Telefon:** (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

**eMail:** [info@badische-jakobusgesellschaft.de](mailto:info@badische-jakobusgesellschaft.de)

**Internet:** [www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)

**Bankverbindung:** BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

**Redaktion:** Rolf Groschopp, Karl Uhl

**Einzelheft:** € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

**Druck:** [www.bis500druck.de](http://www.bis500druck.de)

**Copyright:** bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

**Jakobus-Statue von 2001 an der Kirche St. Jakobus in Oberkirch-Ödsbach**

Foto: ku



## WORT DES VIZEPRÄSIDENTEN



**Liebe Mitglieder der Badischen St. Jakobusgesellschaft, liebe Pilgerfreunde und Leser unseres „Jakobusblättle“,**

mit der 34. Ausgabe des „**Jakobusblättle**“ – der letzten im Jahr 2014 – können wir wieder über aktuelle Beiträge und Aktivitäten zu Thema Pilgern und Jakobuswege berichten.

Ende Oktober führte unsere Gesellschaft wieder eine Pilgerreise durch, die uns diesmal nach Südfrankreich führte. Unser Präsidiumsmitglied Gottfried Wiedemer hatte die Reise – wie immer – professionell ausgearbeitet und die 29 Teilnehmer ließen sich dann, bei herrlichem Herbstwetter, von den „romanischen“ Kostbarkeiten auf den historischen Routen der Via Podiensis und der Via Tolosana verzaubern. Da die Reise so kurz vor dem Redaktionsschluss stattfand, war es leider nicht mehr möglich, den Reisebericht noch in dieser Ausgabe zu platzieren. In der nächsten Ausgabe werden wir das dann nachholen.

In unserer Reihe "St. Jakobus der Ältere im Ländle" stellen wir diesmal St. Jakobus Oberkirch-Ödsbach vor. Mit dem letzten Beitrag "Religiöse Gemeinschaften am Beispiel des Pilgerwesens nach Santiago de Compostela" auf Basis der Magisterarbeit von Julia Klinger, beenden wir die Veröffentlichung dieser umfangreichen Arbeit. Freuen Sie sich auch diesmal wieder auf interessante Pilgerberichte von Gerhard Treiber über den Camino Francés für die Strecke Burgos – Santiago de Compostela und von Renate Florl, die auf dem Pilgerweg Via Francigena von Lausanne bis nach Rom unterwegs war, diesmal von Marina di Massa bis Siena.

Jetzt noch ein wichtiger Hinweis in eigener Sache. Die Ausgabe 34 hat Karl Uhl, unser hoch verdienter Redakteur und langjähriger „Macher“ des **Jakobusblättles**, gemeinsam mit Rolf Groschopp erstellt. Karl wird auf diese Weise den Stab an Herrn Groschopp weiterreichen und sich aus der Arbeit mit dem „Blättle“ zurückziehen. Für seine herausragende Arbeit, das „Blättle“ mit stets interessanten Beiträgen und zahlreichen Fotos quasi im Alleingang und unermüdlich zu redigieren und zu publizieren, gebührt Karl unser aller Dank und Hochachtung! Rolf Groschopp wünschen wir eine ebenso glückliche Hand bei der Erstellung der folgenden Ausgaben unserer Mitgliederzeitung.

Viel Freude beim Lesen, Ultreija und herzliche Grüße. Ihnen Allen frohe Weihnachten und alle guten Wünsche für 2015!

Ihr  
Rudolf Sauerbier, Vizepräsident



## St. Jakobus Oberkirch-Ödsbach

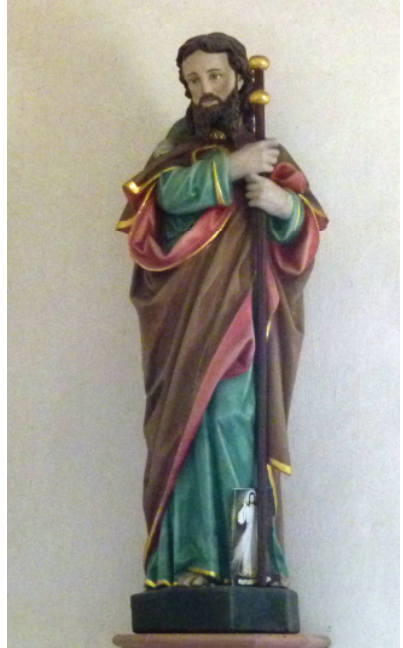
Ödsbach ist ein Dorf am gleichnamigen Nebenfluss der Rench. Im Mittelalter waren die Reichsritter der Umgebung, vor allem die von Schauenburg (Oberkirch) und die von Staufenberg (Durbach) Grundherren, die Bauern waren ihnen hörig. Auch das Prämonstratenser-Kloster Allerheiligen (hinter Oppenau) besaß eine Reihe Höfe. Der Dichter Grimmelshausen als Schaffner der Schauenburger musste die Seitentäler der Rench bereisen und säumige Bauern zur Zahlung mahnen. 1803 wurde die Gemeinde badisch und gehört seit 1971 zu Oberkirch.



1499 ist eine St. Jakobus-Kirche bezeugt. Von ihr steht heute noch der Chor als kleine Kapelle im Ortskern. Als sie um 1900 einsturzgefährdet war, entschloss sich die Kirchengemeinde zu einem Neubau, den der erzbischöfliche Baudirektor Johannes Schroth im neoromanischen Stil errichtete. Man verwendete den roten Sandstein von der nahen Moos. 1912 war die Weihe der neuen Jakobuskirche, das hundertjährige Jubiläum wurde 2012 groß gefeiert und eine Jakobusstatue an der Südwestecke aufgestellt. Im gleichen Jahr machten 52 Oberkircher Jakobusfreunde mit ihrem Pfarrer Lukas Wehrle eine Wallfahrt von Burgos nach Santiago.



# SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



Eine bemerkenswerte Beziehung zu Spanien erscheint in einem 5x3 m großen Fresko an der südlichen Chorwand. Dargestellt ist die Legende des hl. Isidor, des Stadtpatrons von Madrid. Er lebte von 1070 bis 1130 und diente einem Gutsherrn als Knecht. Seine Mitknechte schwärzten ihn bei ihrem Herrn an, er würde die Feldarbeit vernachlässigen. Als der Herr ihn kontrollierte, fand er ihn im Gebet. An seiner Stelle führten Engel das Ochsengespann. Seine Verehrung als Bauernpatron wurde von der Klostersgemeinschaft von Cluny bis nach Frankreich und Deutschland ausgebreitet.



Gottfried Wiedemer

Fotos: ku



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER



Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 33, Schluss

### 7.1.7 Interaktionsstruktur

Aus der Beschreibung der verschiedenen Formen der Interaktion ergibt sich ein Bild, dass im Folgenden die Interaktionsstruktur des Pilgerwesens am Jakobsweg genannt werden soll. Es hat sich gezeigt, dass die drei Personengruppen jeweils miteinander und intern in verschiedener Art und Weise interagieren. Es soll vorerst die Vermutung aufgestellt werden, dass diese drei miteinander interagierenden Personengruppen die Pilgergemeinschaft bilden. Diese Pilgergemeinschaft wird aber maßgeblich durch zwei Strukturelemente beeinflusst. Zum einen hat der Standort innerhalb des gesamten Wegnetzes des Jakobswegs Auswirkungen auf die Interaktion, zum anderen ergeben sich auch durch die unterschiedliche Organisation der Herbergen verschiedene Interaktionsphänomene.

### 7.2 Pilgergemeinschaft?

Bewusst wurde bisher vornehmlich von Interaktion zwischen den vorgestellten Personengruppen gesprochen. Zentrale Frage dieser Arbeit ist es aber, ob man im Bereich des Pilgerwesens von einer Gemeinschaft sprechen kann. Es ist also zu klären, ob diese drei interagierenden Gruppen zusammen eine Gemeinschaft bilden und wenn dies der Fall ist, zu welcher Art von Gemeinschaft sie zu zählen ist.

Zunächst sollen die interagierenden Personengruppen hinsichtlich potenzieller Gemeinschaftsmerkmale beschrieben werden anhand dessen anschließend gezeigt werden soll, dass es sich um Gemeinschaftsmerkmale der sogenannten posttraditionalen Gemeinschaft handelt.

#### 7.2.1 Beschreibung der potenziellen Pilgergemeinschaft

Alle Beteiligten dieser potenziellen Gemeinschaft finden aus zwei Gründen zueinander. Zum Einen sind sich alle diese Menschen bewusst, dass sie sich auf oder an einem Pilgerweg befinden und verbinden mit dem Begriff des Pilgers etwas, das zunächst nicht näher definiert sein muss. Zum anderen werden sie durch den Raum des Pilgerweges miteinander verbunden. Hierbei ist zu betonen, dass Raum in zweifacher Weise verstanden werden kann.

Einmal als geografischer Raum auf dem ein konkretes Zusammentreffen der Personengruppen möglich ist. Zum anderen kann auch vom sozialen Raum ‚Jakobsweg‘ gesprochen werden, der dann so definiert wird, dass überall, wo in Bezug auf das Pilgerwesen zum Zweck der Ermöglichung einer Pilgerschaft agiert wird, ein Teil dieses Raums gebildet wird.

Diese Unterscheidung macht es möglich, nicht nur konkret am Weg agierende Menschen mit einzubeziehen und zudem wird der temporäre Raum erweitert und nicht auf den Zeitraum der reinen Pilgerschaft begrenzt. Es hat sich nämlich gezeigt, dass besonders die Teilgruppe der freiwilligen Herbergseltern auch abseits des



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

Weges und der konkreten Arbeit miteinander in Kontakt stehen und die Idee des Pilgerns immer das verbindende Element darstellt.

Auch für Pilger besteht diese Möglichkeit der gegenseitigen Kontaktaufnahme jenseits des geografischen Weges<sup>1</sup>. Generell zeigt sich, dass alle drei Personengruppen von sehr heterogenem Charakter sind und der Anschluss an diese Gruppen potenziell für jeden möglich ist, der gewisse, in der Regel leicht erfüllbare Voraussetzungen erfüllt. Dies bringt mit sich, dass es sich nicht um eine geschlossene und beständige Gruppe handelt, vielmehr sind Größe sowie die sie verbindenden Werte und Einstellungen sehr variabel. Beispielsweise haben alle Pilger gemeinsam, dass sie sich auf einer Route des sogenannten Jakobswegs befinden und sich selbst als Pilger begreifen. Ob sie dabei von anderen Beteiligten des Pilgerwesens als solche bezeichnet werden, spielt zunächst keine Rolle.

Auch die Herbergseltern stellen keine homogene Gruppe dar, da sie zum einen in sehr unterschiedlichen Herbergen ihren Dienst tun und zudem jeder Hospitalero eigene Vorstellung einer gut geführten Herberge vertritt. Gemein ist ihnen aber, dass sie Pilgern eine Möglichkeit zum Schlafen bieten und dabei in der Regel die ‚Vorschriften‘ gelten, dass ausschließlich Pilger, die sich durch den Pilgerausweis als solche auszeichnen können, in der Herberge übernachten dürfen und diese zudem, außer bei Krankheit, nur eine Nacht dort verbringen dürfen.

Es wurde auch gezeigt, dass die dritte und letzte Gruppe der mit den Pilgern interagierenden Einheimischen heterogen ist. Ihre Gemeinsamkeit besteht zunächst lediglich in der wie auch immer begründeten Kommunikation mit den Pilgern, die durch die Nähe ihres Wohnortes zum geografischen Jakobsweg ermöglicht wird.<sup>2</sup> (vgl. hierzu Kap. 7.1)

Besonders die Gruppe der Pilger kann anhand von äußeren Merkmalen (Wanderausrüstung) und mit sich geführten Symbolen (Muschel, Stab und Pilgerausweis) von dritter Seite identifiziert werden, aber diese Merkmale dienen auch zu Erkennung innerhalb der Gruppe. Die Herbergseltern zeichnen sich in erster Linie durch die von ihnen ausgeübte Tätigkeit aus, die aber an gewisse Rituale geknüpft ist. Beispielsweise ist das Ritual des Empfangs bei nahezu jeder Herberge ähnlich. Im konkreten Beispiel der Herbergen der Federación sei hier der Moment der Besinnung genannt, der in unterschiedlichen Ausführungen fester Bestandteil des Herbergsalltags sein sollte. Die Zugehörigkeit zu der genannten Gruppe der

---

<sup>1</sup> Hierzu sind Informationsveranstaltungen verschiedener Organisationen zu nennen, die sich gleichermaßen an ehemalige und zukünftige Pilger richten. In der Ankündigung solch einer Veranstaltung heißt es: „Heute laden wir wieder zum Jakobusabend ein, unserer regelmäßig stattfindenden Gebets- und Kommunikationsplattform für Pilger und solche, die es werden wollen. Es besteht Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, Pilgergeschichten zu erzählen, einander besser kennenzulernen, gemeinsame Aktionen zu planen usw. usw.“ (St. Jakobusbruderschaft Trier 2011)

<sup>2</sup> Dass die Aussagen zu den Einheimischen im Vergleich zu den beiden anderen beteiligten Gruppen eher einen geringen Umfang haben, ist dem Beobachtungsansatz geschuldet. Da im Vorfeld von einer Gemeinschaft der Pilger ausgegangen wurde, lag der Fokus der Beobachtung auf den Pilgern. Dank der Integration in die Gruppe konnten über die Hospitaleros aussagekräftigere Ergebnisse erlangt werden.



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

Einheimischen ist schwerer zu identifizieren. Lediglich ihr Wohnort und die schon genannte Kommunikation ist ihre Auszeichnung.

Auffallend ist, dass die Zugehörigkeit zu der gesamten Gruppe, der potenziellen Pilgergemeinschaft, sowohl von Temporalität, als auch von Dauerhaftigkeit geprägt ist, wie es oben schon in Bezug auf den Raum angedeutet wurde. Prinzipiell trifft das Merkmal der Temporalität insofern zu, als dass sich zunächst die Gruppe der Pilger in einem ständigen Wandel befindet. Täglich verändern sich Ort und Zusammensetzung der Gruppe dadurch, dass viele Pilger ihr Ziel erreichen, andere mit der Pilgerschaft beginnen oder lediglich der Gehrhythmus beispielsweise durch eine Pause verändert wird. Es sei an dieser Stelle bemerkt, dass die objektive Zugehörigkeit zu der Gruppe der Pilger mit dem Abbruch der Wanderung an beliebiger Stelle beendet ist. Die Zuschreibung ‚Pilger‘ wird also von dritter Seite nicht mehr gemacht, da die äußeren Merkmale auf diesen Status nicht mehr hinweisen. In dem Moment aber, in dem ‚ehemalige‘ Pilger weiterhin von ihrer Erfahrung als Pilger berichten, kann es einerseits dazu kommen, dass sie selbst sich nach wie vor dieser Gruppe zugehörig fühlen, andererseits wird es so dem Interaktionspartner ermöglicht, sie erneut als dieser Gruppe zugehörig zu begreifen.

Die individuell gefühlte Zugehörigkeit zu der potenziellen Pilgergemeinschaft ist also nicht an die aktive Teilnahme am Pilgerwesen gekoppelt. Es kann somit gesagt werden, dass zwar die sichtbare Zugehörigkeit zeitlich begrenzt ist, nämlich solange sich der Pilger auf dem Pilgerweg befindet, aber die subjektive Zugehörigkeit durchaus fortbestehen kann und dann wieder sichtbar gemacht wird, indem darüber kommuniziert wird. Dies deutet darauf hin, dass das Phänomen des Pilgerns doch von einer gewissen Dauerhaftigkeit geprägt ist. Es besteht aber jederzeit die Möglichkeit, wie aus der oben postulierten Offenheit abgeleitet werden kann, sich selbst die Gruppenzugehörigkeit abzusprechen, was keine nennenswerten Sanktionen nach sich zieht.

Ähnlich verhält es sich bei der Gruppe der Herbergseltern, wobei hier die Schlussfolgerungen besonders aus der Beschreibung der freiwilligen Herbergseltern gezogen werden. Ob dies auf alle Herbergseltern übertragbar ist, müsste untersucht werden, da beispielsweise bei Herbergseltern privater Herbergen wirtschaftliche Faktoren das Handeln der Akteure stärker beeinflussen, was möglicherweise zu einer potenziellen Beständigkeit führt. Bei den Hospitaleros voluntarios aber handelt es sich genau wie bei den Pilgern um eine Gruppe, die sich stetig wandelt, aber durch Kommunikation über den eigentlichen Einsatz fortbestehen kann. Konkretes Beispiel bilden hier die Nachbereitungstreffen der freiwilligen Herbergseltern.

Eine relative Konstante der drei Gruppen bilden die Einheimischen. Ein Ausschluss ist hier nur durch einen Wegzug oder die konsequente Verweigerung der Interaktion mit Pilgern und Hospitaleros möglich. An dieser Stelle ist anzumerken, dass aber auch bei Einheimischen die Identifikation mit dem Pilgerwesen eine entscheidende Rolle spielt. Aus den Beobachtungen kann jedoch nicht geschlossen werden, welche der interagierenden Einheimischen sich vorwiegend der potenziellen Pilgergemeinschaft zugehörig fühlen. Hier soll davon ausgegangen werden, dass sich vorwiegend die Einheimischen als dazugehörig bezeichnen würden, die auch





# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

auf persönlicher Ebene mit den Pilgern in Kontakt kommen. Aussagen hierzu konnten aber keine aufgezeichnet werden.

Aus der Struktur de Pilgerwesens ergibt es sich, dass die Hospitaleros und organisierenden Einheimischen eine gewisse stabilisierende Rolle innerhalb des Pilgerwesens übernehmen. Auch wenn die konkreten Personen auch hier wechseln, so bilden sie durch ihr Rolle einen Konstante innerhalb der potenziellen Pilgergemeinschaft. Allein durch die größeren Zeitabschnitte, die freiwillige Herbergseltern an einem Ort verbringen, bilden sie für die täglich wechselnden Pilger eine Anlaufstelle. Auch wenn im Gesamtkonstrukt die Hospitaleros also auch von Temporalität geprägt sind, so werden sie von den Pilgern als fester Bestandteil innerhalb der potenziellen Pilgergemeinschaft wahrgenommen.

Eine nun schon mehrmals angedeutete Tatsache am Weg ist die häufige Diskussion über das ‚richtige Pilgern‘, die sich in der häufigen Thematisierung der touristischen Pilger äußert, wobei betont werden muss, dass die Äußerungen auch oft relativierend geäußert werden. Nicht jeder, der den Anschein eines ‚Turigrinos‘ hat, muss auch so empfinden. Trotzdem scheint ihnen oft eine gewisse Respektlosigkeit gegenüber des Pilgerwesens unterstellt zu werden. Es zeigt sich also innerhalb aller drei Personengruppen der Wille, sich durch das Pilgerwesen von dem allgemeinen Tourismus abgrenzen zu wollen.

### 7.2.2 Die Pilgergemeinschaft – eine posttraditionale Gemeinschaft

Anhand der Beschreibung des Pilgerwesens zeigt sich, dass die darin agierenden Personengruppen deutliche Merkmale der posttraditionalen Gemeinschaft aufweisen. Es ist zu betonen, dass, wenn ab diesem Punkt von der Pilgergemeinschaft gesprochen wird, nicht von der Gemeinschaft der Pilger, sondern der Gemeinschaft des Pilgerns oder des Pilgerwesens die Rede ist. So wird deutlich, dass alle drei benannten Personengruppen Teil der Gemeinschaft sind.

Wichtigstes Merkmal ist hier die freiwillige Zugehörigkeit, die zudem dadurch gekennzeichnet ist, dass ein Austritt aus der Gemeinschaft jederzeit und ohne nennenswerte ‚Kosten‘ möglich ist. Die von Hitzler postulierte Unbeständigkeit und Kurzlebigkeit der posttraditionalen Gemeinschaft findet sich in der Pilgergemeinschaft auch wieder. Allerdings muss hier relativiert werden. Da zum einen die zeitliche Spanne der Zugehörigkeit je nach Personengruppe variiert und die passive Zugehörigkeit<sup>3</sup> durchaus über einen sehr langen Zeitraum andauern kann. Zudem kann diese passive Zugehörigkeit jederzeit durch neue Aktivitäten in Form einer Pilgerreise, der Arbeit als Hospitalero oder dem Zuzug in den entsprechenden Raum<sup>4</sup> wieder in aktive Zugehörigkeit umgewandelt werden.

---

<sup>3</sup> Als passive Zugehörigkeit soll das Zugehörigkeitsempfinden bezeichnet werden, dass noch immer besteht, auch wenn kein konkreter Kontakt in Form von räumlicher Nähe gegeben ist.

<sup>4</sup> Diese Formulierung soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Pilgerroute theoretisch durch jeden Ort geht. Es muss sich also gar nicht um einen Umzug handeln, sondern um die Entwicklung des Bewusstseins, schon am Pilgerweg zu wohnen und die Handlungen dementsprechend anzupassen.



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

Das dritte Merkmal der posttraditionalen Gemeinschaft, die Entwicklung eines „Wirklichkeitsbewusstseins“ gegenüber „Dritten“ (Hitzler 1998, S. 83f) ist im Rahmen der Pilgergemeinschaft durch die Abgrenzung gegenüber des ‚normalen Tourismus‘ gegeben.

Und schließlich lässt sich auch die Identifizierung und Kommunikation durch Symbole im Rahmen der Pilgerschaft erkennen. Interessant ist hierbei, dass Symbole wie beispielsweise der Pilgerausweis aber auch von Personen genutzt werden, die sich selbst der Gruppe nicht vollkommen zugehörig fühlen. Von außen erscheinen sie also als Mitglied der Gemeinschaft. Sobald aber die Symbole von Personen nicht mit sich geführt werden, wie anhand des Beispiels der Obdachlosen gezeigt wurde, werden sie von außen nicht mehr als Mitglied der Gemeinschaft wahrgenommen, sie selbst würden sich aber sehr wahrscheinlich dennoch als solche bezeichnen.

Es wurde außerdem gezeigt, dass die Gemeinschaft eine sehr heterogene Gruppe darstellt. Zum einen handelt es sich keinesfalls um homogene Personengruppen und zudem sind auch die beschriebenen Personengruppen an sich sehr unterschiedlich, wobei aber jede eine gewisse Rolle innerhalb der Gemeinschaft erfüllt. Man kann behaupten, dass innerhalb der Pilgergemeinschaft die von Hitzler beschriebene „Organisationselite“ (Hitzler 1998, S. 86) vor allem aus den Reihen der beiden Personengruppen Hospitaleros und Einheimische gestellt wird. Durch ihre tendenziell längere Anwesenheit innerhalb der Gemeinschaft erfüllen sie dazu bessere Voraussetzungen als die Pilger.

An dieser Stelle muss aber hinzugefügt werden, dass der Übergang zwischen den Personengruppen innerhalb der Gemeinschaft durchaus auch fließend ist. Wie gezeigt wurde handelt es sich bei den freiwilligen Herbergseltern in der Regel um ehemalige Pilger und auch sie können jederzeit wieder zum Pilger werden. Genauso gut können Einheimische die Rolle des Hospitaleros übernehmen oder sogar selbst pilgern.

### **7.3 Religiosität im Rahmen der Pilgergemeinschaft**

Schon im Rahmen der Vorstellung des theoretischen Ansatzes der religiösen Gemeinschaft wurde die Parallele zwischen religiöser und posttraditionaler Gemeinschaft aufgezeigt. Nachdem im vorigen Kapitel die Pilgergemeinschaft als posttraditionale Gemeinschaft definiert wurde, soll nun untersucht werden, ob auch von einer religiösen posttraditionalen Gemeinschaft gesprochen werden kann.

Schon die aufgezeigten Parallelen in Kap. 3 deuten stark darauf hin, dass es sich bei der posttraditionalen Gemeinschaft um eine quasireligiöse Gemeinschaft handelt, da sie die wesentlichen nach Durkheim (1984) und Weber (1980) definierten Merkmale einer religiösen Gemeinschaft in sich vereint. Zwei Aspekte, die bei der Definition der posttraditionalen Gemeinschaft nicht in den Vordergrund gerückt werden, sind das ekstatische Erleben, was eher im Rahmen der Event-Vergemeinschaftung betont wird (vgl. Gebhardt 2008, S. 206) und die Rolle der Organisationselite. Beidem soll aber in der Pilgergemeinschaft eine wichtige Rolle zugesprochen werden. Außerdem



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

wird es notwendig sein, die Bedeutung der Symbole und der Kommunikation im Rahmen einer religiösen Gemeinschaft zu betonen.

„Die soziale und kulturelle Bedeutung der Ekstase besteht darin, dass die vergesellschafteten Individuen mit ihrer Hilfe gegen den normierten, rationalen Regeln folgenden Alltag wenigstens zeitweise opponieren und ihn außer Kraft zu setzen vermögen und gleichzeitig damit der Zustand der Außeralltäglichkeit durch eine befristete, i.d.R. ritualisierte Praxis gesellschaftlich akzeptabel gemacht werden kann, indem in der zeitlichen und räumlichen Differenz die Alltäglichkeit legitimiert wird.“ (Krech 2007, S. 157)

Das Pilgern an sich stellt also schon eine Form des ekstatischen Zustandes dar, da mit dem langen Gehen, das, wie anhand der Aussagen von Pilgern gezeigt wurde, gerne auch alleine vollzogen wird, ein meditativer Zustand erreicht wird. Interessant ist aber, dass dies zwar indirekt alleine für sich selbst erlebt wird, doch neben dem Individuum auch viele andere die gleiche Handlung vollziehen. Dies macht es also zu einem kollektiv ekstatischen Erlebnis. Diese Erlebnisse können auch auf kleinerer Ebene entlang des Weges vorgefunden werden.

Die nun schon mehrfach angeführte Besinnung in den Herbergen der Federación stellt solch ein ekstatischen Moment auf niedrigerer Ebene dar. Nicht selten werden in diese Besinnungen auch christlich-religiöse Rituale eingebracht. Hier zeigt sich der Übergang zu der Bedeutung der sogenannten Organisationselite, oder, wie Weber es nannte, dem „Zauberer“ (Weber 1980: 246). Wie schon im vorherigen Kapitel angedeutet, bilden sowohl Hospitaleros und Einheimische eine gewisse Konstante innerhalb der Pilgergemeinschaft. Sie sind es auch, die den Pilgern einen gewissen Halt innerhalb der Pilgerschaft bieten können und besonders den Hospitaleros scheint auf Grund ihrer Aufgabe ein gewisses Vertrauen an Organisationsfähigkeit unterstellt zu werden. Ihnen wird sich hingeeben.

Einen weiteren Aspekt der religiösen Gemeinschaft bildet die Verwendung von Symbolen. Weber geht sogar soweit, dass er sagt, Gemeinschaft würde erst durch Symbole gegründet. Bei der Pilgergemeinschaft kann man dies als zutreffend betrachten. Symbole bieten den einzelnen Mitgliedern der Pilgergemeinschaft die Möglichkeit zur Kommunikation. Letztere deutet auf die von Knoblauch beschriebene Transzendenz hin. Zunächst also wird Gemeinschaft durch eine mittlere Transzendenz gebildet, aber die endgültige Gemeinschaftsbildung durch Kommunikation innerhalb von Ritualen stellt meiner Meinung nach schon eine große Transzendenz dar, da hier ein gewisser Rauschzustand erlebt wird.

Es wurde gezeigt, dass diese Rituale häufig einen christlich-religiösen Hintergrund haben und sie somit der in diesem Rahmen erlebten großen Transzendenz gewissermaßen eben jenen Charakter verleihen. Auch werden innerhalb der Pilgergemeinschaft Werte hervorgehoben, die allgemein auch als mit der Religion verbunden gesehen werden können. Die als gehäuft auftretend empfundene Selbstlosigkeit ist ein zentraler Punkt, der Pilgern das Gefühl der Besonderheit vermittelt.



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER



Ein Punkt, dem bisher noch wenig Beachtung geschenkt wurde, ist das Ritual des Essens. Wie Eva Barlösius (1999) in ihrem Buch „Soziologie des Essens“ zeigt, stellt das Essen eine sehr ursprüngliche Form der Gemeinschaftsbildung dar. Essen darf nicht auf den reinen Verzehr von Nahrungsmitteln reduziert werden, sondern es hat im Rahmen der Tischgemeinschaft vielmehr eine verbindende Wirkung.

„Diese Form der Tischgemeinschaft soll beispielsweise religiöse oder politische Vergemeinschaftungen herbeiführen, die in Konkurrenz und Konflikt mit der alltäglichen Tischgemeinschaft – der Familie und der Hausgemeinschaft – geraten können, weil sie den einzelnen aus diesen ursprünglichen Vergemeinschaftungsformen herauslösen.“ (Barlösius 1999, S. 171)

Da diese ursprüngliche, alltägliche Tischgemeinschaft in der Pilgerschaft keine Rolle spielt, steht hier die außeralltägliche Tischgemeinschaft in keiner Konkurrenz. Wie hier gesagt wird, ist das Essen nicht nur fähig, Gemeinschaft im Allgemeinen zu stiften, sondern auch ganz speziell eine religiöse Gemeinschaft zu erzeugen. Normalerweise ist die sogenannte religiöse Mahlzeit an gewisse Riten während des Verzehrs gebunden und Personen anderen Glaubens werden ausgeschlossen (vgl. Barlösius 1999, S. 193). Es wäre zu diskutieren, ob das gemeinsame Essen, wie es innerhalb der Herberge B zur Zeit der Beobachtung gehandhabt wurde, durch die rituellen Rahmenbedingungen auch einen religiösen Charakter innehat. Der Unterschied bestünde dann aber in der Tatsache, dass hier der Glaube kein Ausschlusskriterium darstellt.

Es zeigt sich, dass die Pilgergemeinschaft zum einen die Merkmale der religiösen Gemeinschaft nach Weber und Durkheim erfüllt und zudem immer wieder mit einer Vielzahl von christlichen und spirituellen Ritualen geschmückt wird. Zudem wird die Selbstlosigkeit entlang des Weges als große Besonderheit empfunden. Mag also die Motivation der Einzelnen keine religiöse mehr sein, so werden sie doch immer wieder mit christlichen Ritualen und Werten konfrontiert. Da auch bei großer Skepsis das Auftreten dieser Aspekte als angenehm empfunden wird und somit ihre Ausstrahlung nicht absolut abgelehnt wird, soll hier zu als Ergebnis gekommen festgehalten werden, dass die Pilgergemeinschaft tatsächlich eine religiöse Gemeinschaft darstellt. [...]

Diese These kann durchaus kontrovers diskutiert werden, da damit auch einhergeht, dass Pilger, die als nicht religiöse Pilger wahrgenommen werden, Teil einer religiösen Gemeinschaft werden. Die eigene Einordnung des Individuums tritt also in den Hintergrund und die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft geschieht ungeachtet der eigenen Motivation.

## 8. Zusammenfassung und Ausblick

Ausgegangen wurde von der Definition der Gemeinschaft von Tönnies bis Hitzler. Die ursprüngliche Konstruktion des sozialen Zusammenseins wurde als urwüchsig, natürlich und beständig bezeichnet. Das neue Konzept der posttraditionalen Gemeinschaft hingegen zeichnet sich durch seine Flüchtigkeit aus und wird zu jeder



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

Zeit neu konstruiert. Zudem gewinnt das Individuum im Rahmen dieser Gemeinschaftsform an Gewicht und nur es selbst entscheidet über Zugehörigkeit oder Nicht-Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft.

Es sollte geprüft werden, ob dieses neue Konzept der Gemeinschaft auf die Pilgergemeinschaft angewendet werden kann. Im Rahmen dessen wurde lange davon ausgegangen, dass es sich bei der Pilgergemeinschaft um die Gemeinschaft der Pilger handelt, doch zeigte sich während der Auswertung, dass nicht nur Pilger ihren Beitrag am Pilgerwesen haben. Es wurden drei verschiedene Personengruppen definiert: Die Pilger, die Hospitaleros und die Einheimischen. Diese Gruppen haben alle Anteil an der sogenannten Pilgergemeinschaft, allerdings unterscheiden sich die Intensitäten der Interaktion je nach Wegabschnitt und Herbergsstruktur. [...]

Die Einordnung der Pilgergemeinschaft in das Konzept der Event-Vergemeinschaftung wurde nicht vollständig bejaht, doch wurden herausragende Aspekte, wie die Rolle der Fremdheit und die Betonung der ursprünglich von Tönnies hervorgehobenen Werte, anhand von Beispielen als Merkmale der Pilgergemeinschaft herausgearbeitet. Abschließend wurde gezeigt, dass die Pilgergemeinschaft zwar aus Mitgliedern besteht, die nicht notwendigerweise einen religiösen Hintergrund haben müssen, doch durch die rituellen Handlungen, die oft auch christlich-religiös motiviert sind, und deren Akzeptanz ein Teil einer religiösen Gemeinschaft werden.

### ***Weiterer Forschungsbedarf***

Im Rahmen der Beobachtung ergaben sich neue Sichtweisen auf das Phänomen der Pilgergemeinschaft. Die besondere Rolle innerhalb des Beobachtungsfeldes machte es möglich, Facetten des Pilgerwesens zu betrachten, die dem Pilger nicht in solchem Maße offen stehen beziehungsweise offenbar werden. So ergab sich die neue Konzeption einer Pilgergemeinschaft, die auch Hospitaleros und Einheimische berücksichtigt. Es taten sich aber auch Grenzen der Beobachtung auf, die durch weitere Forschungsansätze ergänzt werden könnten. Zum einen wird innerhalb der Arbeit immer wieder darauf verwiesen, dass gewisse Daten und deren Zusammenhänge besser quantitativ erhoben werden können, wie bei beispielsweise die Rolle des Alters und der Nationalität in Bezug auf die Pilgergemeinschaft.

Zum anderen wurde auch während der Beobachtung die Rolle der Einheimischen nicht in solchem Maße erkannt, wie sie nun am Ende der Konzeption offenbar wird. Die Chance weiterer Studien bestünde also darin, die Rolle der Einheimischen innerhalb der Pilgergemeinschaft genauer fassen zu können. Zu betonen ist aber, dass auch hier die Methode der teilnehmenden Beobachtung angewendet werden und der Forschungszeitraum ausgeweitet werden sollte.

Die Struktur des Hospitalerowesens ist auf Zeit angelegt. Die Möglichkeit, also über einen relativ kurzen Zeitraum, wie hier von effektiv ca. drei bis vier Wochen, Beobachtungen mit zufriedenstellenden Ergebnissen zu erlangen, war schon im Vorfeld sehr wahrscheinlich. Die Struktur der Gruppe von Einheimischen ist aber auf



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

Dauer angelegt. Zu diesen Kreisen Zugang zu finden würde vermutlich also dementsprechend lange dauern. Aber auch muss betont werden, dass Studien an unterschiedlichen Orten sinnvoll wären. Die Auswertung hat gezeigt, dass die Pilgergemeinschaft nicht über den ganzen Weg, wo auch immer man seinen Anfang festsetzen möchte, die gleiche Struktur hat. Zudem müssten auch die verschiedenen Herbergstypen näher untersucht werden. Auch hier ist der Feldzugang nicht sehr einfach. Das Netz der Herbergen der Federación ist darauf angelegt, immer wieder neue Mitglieder aufzunehmen. Die Leitung einer kommunalen Herberge aber stellt sehr wahrscheinlich ein viel geschlosseneres Feld dar.

Neben der Neudefinition der Pilgergemeinschaft bildete sich im Laufe der induktiven Kategorienbildung noch ein gemeinschaftsbildendes Merkmal heraus, das im Zuge der Beobachtung nicht als solches wahrgenommen wurde. Auffällig ist nämlich, dass innerhalb der Pilgergemeinschaft unabhängig von Beruf oder Alter die Du-Form verwendet wird. Sonst recht wirkmächtige Alltagskategorien werden also abgemildert und von der einen Identität als ‚Pilger‘ überdeckt.

Ein letzter Aspekt, der im Laufe der Untersuchung immer mehr an Bedeutung gewann, ist der Interaktionsansatz nach Goffman (vgl. 1971) und der daraus resultierende Ansatz der Kommunikationsgemeinschaft nach Knoblauch (2008). Man konnte sehen, dass alle beobachtbaren gemeinschaftsbildenden Merkmale durch Kommunikation über und mit ihnen die Gemeinschaft gebildet haben. Dieser Ansatz wurde hier zwar aufgezeigt und betont, doch würde die genaue Ausformulierung dieses Ansatzes den Rahmen der vorliegenden Arbeit überschreiten. Ein weiterer Ansatzpunkt wäre es also, aufbauend auf der Idee einer Kommunikationsgemeinschaft im Rahmen des Pilgerwesens die Theorie einer Interaktionsgemeinschaft nach Goffman herauszuarbeiten.

Zuletzt sei zu betonen, dass die Beobachtung auf das Pilgerwesen des Jakobsweges fokussiert war. Eine weitere Überlegung wäre, die hier herausgearbeiteten Erkenntnisse über die Pilgergemeinschaft anhand von anderen Pilgerwegen zu überprüfen. Inwiefern zeigen sich Parallelen, wo liegen Unterschiede? Einen guten Vergleichspunkt dazu bietet die Arbeit von Mei-huan Lu, über die rituelle Konstruktion der Gemeinschaft im Rahmen des Mazu-Pilgerwesens in Taiwan (vgl. 2005).

## 9. Literaturverzeichnis

### Printmedien

Barlösius, Eva (1999): Soziologie des Essens. Eine sozial- und kulturwissenschaftliche Einführung in die Ernährungsforschung. Weinheim: Juventa-Verl.

Barret, Pierre; Gurgand, Jean-Nöel (1982): Unterwegs nach Santiago. Auf den Spuren der Jakobspilger. Freiburg, Herder.

Dähler, Stephan (2009): Berner Jakobswegerhebung 2008. Bern. Online verfügbar unter <http://www.jakobsweg.ch/assets/Dokumente-Jakobsweg/Medien/Berner-Studie-zum-Jakobsweg.pdf>, zuletzt geprüft am 07.06.2011.

Fiedler, Georg (2007): Pilgerräume. Eine postmodern orientierte sozialgeographische Betrachtung des Pilgerphänomens am Beispiel des Jakobsweges nach Santiago de Compostela. Münster: Unveröffentlichte Diplomarbeit Universität Münster.



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

- Gebhardt, Winfried (1999): "Warme Gemeinschaft" und "Kalte Gemeinschaft". Zur Kontinuität einer deutschen Denkfigur. In: Günter Meuter und Henrike Ricardo Otten (Hg.): Der Aufstand gegen den Bürger. Antibürgerliches Denken im 20. Jahrhundert. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 165–184.
- Gebhardt, Winfried (2008): Gemeinschaften ohne Gemeinschaften. Über situative Event-Vergemeinschaftungen. In: Ronald Hitzler, Anne Honer und Michaela Pfadenhauer (Hg.): Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische Bestimmungen und ethnografische Bestimmungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 202–213.
- Gebhardt, Winfried & Hitzler, Ronald (2006): Nomaden, Flaneure, Vagabunden. Wissensformen und Denkstile der Gegenwart. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gertenbach, Lars (2010): Theorien der Gemeinschaft zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Giesing, Benedikt (2002): Religion und Gemeinschaftsbildung. Max Webers Kulturvergleichende Theorie. Opladen: Leske + Budrich.
- Göbel, Markus (2007): Kommunikation. In: Werner u.a Fuchs-Heinritz (Hg.): Lexikon zur Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 343.
- Goffman, Erving (1971): Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Haab, Barbara (1998): Weg und Wandlung. Zur Spiritualität heutiger Jakobspilger und -pilgerinnen. Freiburg, Schweiz: Univ.-Verl. (Praktische Theologie im Dialog).
- Herbers, Klaus (2006): Jakobsweg. Geschichte und Kultur einer Pilgerfahrt. München: Verlag C. H. Beck.
- Hervieu-Léger, Danièle (2004): Pilger und Kovertiten. Religion in Bewegung. Würzburg: Ergon Verlag.
- Hitzler, Ronald (1998): Posttraditionale Vergemeinschaftung. In: *Berliner Debatte INITIAL* 9 (1), S. 81–89.
- Hitzler, Ronald; Honer, Anne; Pfadenhauer, Michaela (2008): Zur Einleitung: „Ärgerliche“ Gesellungsgebilde? In: Ronald Hitzler, Anne Honer und Michaela Pfadenhauer (Hg.): Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische Bestimmungen und ethnografische Bestimmungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9–31.
- Honneth, Axel (1993): Posttraditionale Gemeinschaften. In: Micha Brumlik (Hg.): Gemeinschaft und Gerechtigkeit. Frankfurt/M.: Fischer, S. 260–270.
- Jimeno Jurío, José María (1971): La Hospitalidad del Camino de Santiago. Pamplona: Dirección de Turismo, Bibliotecas y Cultura Popular.
- Joos, Raimund; Kasper, Michael (2011): Spanien: Jakobsweg. Camino Francés. Welter: Stein.
- Kerkeling, Hape (2006): Ich bin dann mal weg. Meine Reise auf dem Jakobsweg. München: Piper.
- Klose, Elisabeth (2004): Raum in der Herberge. Hospitalera am Jakobsweg. Halle: projekte verlag.
- Kluge, Friedrich; Seebold, Elmar (1995): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Berlin, New York: De Gruyter.
- Knoblauch, Hubert (2006): Erving Goffman: Die Kultur der Kommunikation. In: Stephan Moebius (Hg.): Kultur. Theorien der Gegenwart. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 157–169.
- Knoblauch, Hubert (2008): Kommunikationsgemeinschaften. Überlegungen zur kommunikativen Konstruktion einer Sozialform. In: Ronald Hitzler, Anne Honer und Michaela Pfadenhauer (Hg.): Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische Bestimmungen und ethnografische Bestimmungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 73–88.
- Knoblauch, Hubert (2009): Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft. Frankfurt a. M., New York: Campus Verlag.
- Krech, Volkhard (2007): Ekstase. In: Werner u.a Fuchs-Heinritz (Hg.): Lexikon zur Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 157.
- Lu, Mei-huan (2005): Ritual construction of the "community" and the arena: Multiple identities of a Mazu pilgrimage in Taiwan. Bielefeld.
- Lüdke, Hartmut (2007): Akteur. In: Werner u.a Fuchs-Heinritz (Hg.): Lexikon zur Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 25.
- MacLaine, Shirley (2001): Der Jakobsweg. Eine spirituelle Reise. Dt. Erstausg. München: Goldmann.
- Nadal, Paco (2010): El camino de Santiago. El camino aragonés, el camino francés. Madrid: Santillana Ediciones Generales.
- Pfadenhauer, Michaela (2008): Markengemeinschaften. Das Brand als ‚Totem‘ einer posttraditionalen Gemeinschaft. In: Ronald Hitzler, Anne Honer und Michaela Pfadenhauer (Hg.): Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische Bestimmungen und ethnografische Bestimmungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 214–227.
- Rabe, Cordula (2008): Spanischer Jakobsweg. Von den Pyrenäen bis Santiago de Compostela. München: Bergverl. Rother.



# RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN AM BEISPIEL DES PILGERWESENS NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## MAGISTERARBEIT VON JULIA KLINGER

- Rammstedt, Ottheim (2007): Kommunitarismus. In: Werner u.a Fuchs-Heinritz (Hg.): Lexikon zur Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 348.
- Santiago-Otero, Horacio (Hg.) (1992): El Camino de Santiago, la hospitalidad monástica y las peregrinaciones. [Valladolid]: Junta de Castilla y León, Consejería de Cultura y Turismo.
- Schmidt-Lux, Thomas (2010): Fans und Religion. In: Jochen Roose, Mike S. Schäfer du Thomas Schmidt-Lux (Hg.): Fans. Soziologische Perspektiven. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 281–308.
- Schweizer, Thomas (2009): Pilgern in der Schweiz - (neue) Einsichten. In: Dähler, Stephan (Hg.): Berner Erhebung zum Jakobspilgern in der Schweiz, S. c-j. Online verfügbar unter <http://www.jakobsweg.ch/assets/Dokumente-Jakobsweg/Medien/Berner-Studie-zum-Jakobsweg.pdf>, zuletzt geprüft am 07.06.2011.
- Specht, Judith (2009): Fernwandern und Pilgern in Europa. Über die Renaissance der Reise zu Fuß. München: Profil-Verlag.
- Tönnies, Ferdinand (1988): Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Weber, Max (1980): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Tübingen: Mohr.

## Internetquellen

- Geschichtlicher Hintergrund
- Eroski Consumer (2010): Camino francés. Online verfügbar unter <http://caminodesantiago.consumer.es/los-caminos-de-santiago/frances/>, zuletzt geprüft am 04.06.2011
- Federación Española de Asociaciones del Amigos del Camino de Santiago (2006a): Nuestros Caminos de Santiago. Online verfügbar unter <http://www.caminosantiago.org/cpperegrino/caminos/caminos.asp#>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- Federación Española de Asociaciones del Amigos del Camino de Santiago (2006b): La Federación. Online verfügbar unter <http://www.caminosantiago.org/cpperegrino/federacion/federacion.asp>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- Federación Española de Asociaciones del Amigos del Camino de Santiago (2006c): Los Hospitaleros Voluntarios. Online verfügbar unter <http://www.caminosantiago.org/cpperegrino/hospitaleros/hospitalerosvoluntarios.asp>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- Federación Española de Asociaciones del Amigos del Camino de Santiago (2006d): Pequeña Historia de Hospitalidad.
- Jessen, Jan (2010): Die Möglichkeit einer Insel. In: *Niederrhein Edition* 4, S. S. 6-10. Online verfügbar unter <http://www.niederrhein-edition.de/probe/haldern.pdf>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- Mady, Daniela (2010): Haldern Pop. Ein Festival mit Seele. In: *Lokal Kompass, Stadtanzeiger Rees*, 14.08.2010. Online verfügbar unter <http://www.lokalkompass.de/rees/kultur/haldern-pop-ein-festival-mit-seele-d8155.html>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- Pilgern Bewegt (2011): Pilgern. Online verfügbar unter <http://www.pilgern-bewegt.de/pilgern/>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- Pilgerbüro Santiago de Compostela 2011: Informe estadístico año santo 2010. Online verfügbar unter <http://www.peregrinossantiago.es/esp/wp-content/uploads/infornes/peregrinaciones2010.pdf>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- St. Jakobusbruderschaft Trier e. V.: Veranstaltungen. 27. Mai 2011,. Online verfügbar unter <http://www.sjb-trier.de/veranstaltungen/022c5196ec0890401.html>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- Thekla Schrange, Thekla & Schäfer, Aloys (2011): Pilgerstatistik 1989-2011. Online verfügbar unter <http://www.jakobus-info.de/jakobuspilger/statik01.htm>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.
- TrailNetwork Fernwege.de (Hg.): Der Rheinsteig. Von Wiesbaden nach Bonn. Online verfügbar unter <http://www.fernwege.de/d/rheinsteig/index.html>, zuletzt geprüft am 04.06.2011.

***Die Veröffentlichung von Teilen der sehr umfangreichen Magisterarbeit über religiöse Gemeinschaften am Beispiel des Pilgerwesens nach Santiago de Compostela beenden wir mit dieser Ausgabe. Wir bedanken uns bei Julia Klinger, dass Sie uns ihr Werk hierfür zur Verfügung gestellt hat und wünschen ihr für ihren persönlichen Lebensweg alles erdenklich Gute!***





Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 33

## Camino Francés

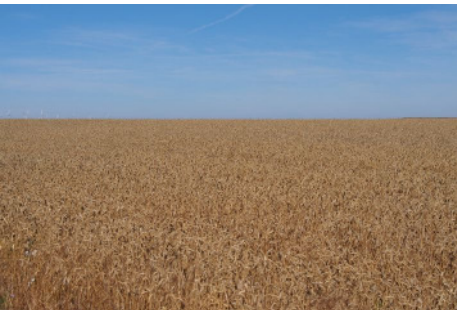
### Burgos – Santiago de Compostela

#### Anreise

*Zu Fuß mache ich mich am Samstagmorgen auf den Weg, um zum S-Bahnhof zu gelangen. Meine Bahn kommt tatsächlich pünktlich und ich fahre gemütlich gen Mannheim. Dort kommt auch mein ICE aus Frankfurt pünktlich an und ich kann in Richtung Paris starten. Leider funktioniert die Klimaanlage nicht und so ist es bis Paris extrem heiß. Dafür bekommen die Fahrgäste kostenlos Wasser in fast beliebiger Menge.*

*Wie nicht anders zu erwarten, fährt die deutsche Bahn bis zur französischen Grenze 20 Minuten Verspätung ein, was auf französischer Seite trotz einer Höchstgeschwindigkeit von 317 km/h nicht ausgeglichen werden kann. Dafür kann ich sofort nach der deutsch-französischen Grenze ein Ticket für 1,70 Euro für die Pariser Metro kaufen. Da meine Umsteigezeit sehr großzügig kalkuliert ist, steige ich stressfrei in die Metro, die ich aber zwei Stationen von Austerlitz wegen Bauarbeiten an der Metro-Strecke verlassen muss. Mit dem Bus geht es weiter. Da ich immer noch ausreichend Zeit habe, schlendere ich etwa zwei Stunden an der Seine entlang, bevor ich meinen Nachtzug in Richtung Spanien besteige. Ich schlafe ganz gut und komme wie geplant um 5.46 Uhr in Burgos an. Der neue Bahnhof liegt etwas außerhalb der Stadt. Außer mir sind noch drei andere deutsche Pilger im Zug und wir nehmen zu viert ein Taxi zur Kathedrale. Um 6.00 Uhr stehe ich vor der mir wohlbekannten Kirche und fühle mich wieder als echter Pilger.*

#### Burgos - San Bol (28,3 km)



Ich starte gleich in Richtung Meseta. In Tardajos ist in der ersten Bar mit den drei Deutschen ein gemeinsames Frühstück angesagt. Sie haben weniger Urlaub und wollen auch nur bis León kommen. So ziehe ich alleine weiter nach Hornillos zur zweiten Rast. Alle Kapellen und Kirchen, die ich am frühen Sonntagmorgen sehe, sind geschlossen. Weiter ziehe ich nach San Bol. Nach 28,3 km bin ich am ersten Tag am Ziel. Die Herberge liegt etwas abseits am Weg, bietet nur zwölf Betten

und es sind schon einige Pilger dort. Ich habe Glück, bekomme zwar kein Bett mehr, dafür aber die letzte von zwei Matratzen auf dem Boden unter dem Dach. Dort kann ich nicht einmal sitzen, ich will in der Nacht ja aber schlafen und das geht, auch wenn



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



die Matratze betonhart ist. Im Führer von R. Joos steht, dass man dort auch im Freien übernachten könne. Das ist durch ein Schild mit der Aufschrift „Campen verboten“ jedoch nicht erlaubt.

Zum Abendessen kocht der Hospitalero für uns eine Paella zum Preis von 7 Euro pro Pilger. Strom gibt es nur am Abend solange er noch da ist. Wer in der Nacht oder am frühen Morgen irgendwohin will, benötigt auf jeden Fall eine kleine Taschenlampe.

### San Bol - Itero de la Vega (25,5 km)



Mein Schlaf war wegen der knüppelhaften Matratze auf dem Boden nicht besonders gut. Gegen 5.00 Uhr stehen die ersten Pilger nicht gerade lautlos auf, so dass ich beschließe, ebenfalls ganz früh loszugehen. Da der Hospitalero am Morgen nicht da ist, ist die morgendliche Körperpflege im Schein einer Taschenlampe etwas schwierig.

Gegen 5.40 Uhr breche ich auf. Es ist sternenklar. Ich kann ohne Taschenlampe gehen. Bis Hontanas ist es hell geworden und die Alburge El Puntido hat ihre dazugehörige Bar zum Frühstück geöffnet. Dann pilgere ich weiter in Richtung San Antón. Der Weg ist am Anfang sehr schön. Leider fahren auf dem sehr schmalen Weg viele Biker, die teilweise sehr rücksichtslos sind. Ohne eine Klingel am Rad und ohne zu rufen, fahren sie sehr knapp an den Fußpilgern vorbei. Der Ärger ist vorprogrammiert. Obwohl San Antón nur eine Ruine ist, ist die Anlage für mich noch immer sehr beeindruckend. Weiter geht es auf der Landstraße nach Castrojeriz, wo ich mir ein zweites Frühstück gönne. Da heute Montag ist, sind natürlich alle Kirchen nicht nur in Castrojeriz, sondern in ganz Spanien geschlossen.

Der Anstieg auf den Alto de Molares ist mit 12% Steigung über mehr als einen Kilometer Länge nicht ganz einfach; der Abstieg mit 18% geht dann aber richtig in die Knie. Kurz vor San Nicolás überholen mich Caroline und Michael, die mit mir in San Bol waren. An der Brücke über den Itero verlasse ich die Provinz Burgos und betrete Palencia. In Itero de la Vega bekomme ich problemlos ein Einzelzimmer mit Bad. Nach zwei weniger gut verbrachten Nächten tut das gut. Nach der üblichen Wäsche und Siesta finde ich einen kleinen Supermercado, wo ich für die morgige Etappe einkaufen kann. Um 19.00 Uhr gehe ich Essen: Pasta, Spiegeleier, Schinken, Pommies, Vino, Aqua, Flan. Außer mir sehe ich noch zwei andere Pilger. Gerald aus Tirol, der sehr schnell unterwegs ist und einen Unbekannten. Früh geht es ins Bett und ich schlafe richtig gut.

### Itero de la Vega - Villalcázar (28,1 km)

Um 6.00 Uhr breche ich auf. Noch im Dunkeln treffe ich drei Pilger; zwei junge Spanier und Silvia aus Budapest. Alle drei sind superschnell unterwegs. Kurz vor



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Boadilla del Camino hole ich Silvia wieder ein. Sie geht jetzt alleine, weil sie große Fußprobleme hat. In Boadilla gibt es endlich Frühstück. Gestärkt ziehe ich weiter. Am



Canal de Castilla überholt mich Gerald. In Frómista treffe ich ihn in einer Bar zum letzten Mal wieder. Er wird wohl nur etwas mehr als drei Wochen für den ganzen Camino benötigen. In Frómista sehe ich viele Pilger. In der Kirche San Martin bin ich der einzige Pilger. Ich kann nicht verstehen, dass viele wohl nur einen relativ billigen Urlaub machen wollen, aber die wunderschönen Kapellen und Kirchen einfach am Weg liegen lassen, ohne wenigstens einmal hineinzuschauen.

Über Poblacion de Campos und Villarmentero gehe ich weiter nach Villalcázar de Sirga. Nachdem ich mich wie üblich geduscht und anschließend meine Kleider gewaschen habe, esse ich eine Kleinigkeit. Um 16.00 Uhr ist die Kirche offen und ich kann sie in aller Ruhe genießen. Dort sagt man mir, dass um 19.00 Uhr eine Messe ist. In der Messe sehe ich Silvia wieder und Christa, eine Pilgerin aus Münster. Anschließend gibt es ein kleines Menü del Dia.

### **Villalcázar - Calzadilla de la Cueva (23,5 km)**

Bis Carrión de los Condes sehe ich keinen einzigen Pilger. Am Ortseingang sitzt eine ziemlich niedergeschlagene Silvia, deren Fußprobleme nicht geringer geworden sind. Ich rate ihr, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und in Carrión zu bleiben. Ich kehre in einem Restaurant ein, wo ich für 3 Euro ein gutes Frühstück bekomme. Gegen 8.00 Uhr will ich weiterziehen, sehe aber, dass eine Kirche geöffnet ist. Zwei Nonnen verrichten dort ihr Morgengebet. Dann gehe ich aus Carrión hinaus. Am Ortsende kann ich noch das große Kloster San Zoilo - heute ein Hotel - bewundern.

Den Kreuzgang kann ich zu so früher Stunde natürlich nicht besichtigen.



Nun geht es die nächsten Kilometer immer geradeaus in Richtung Calzadilla de la Cueva. Nach zehn Kilometer kommt die entscheidende Stelle. Hat die von R. Joos beschriebene Bar geöffnet? Jedenfalls sehe ich die Bar und das Tor zum Grundstück ist auch offen. Ich frage nach, ob offen oder geschlossen ist. Was ich denn wolle? Eine Kleinigkeit zu essen! Ja, es ist offen. Aber ich kann

nur ein Bocado con queso bekommen. Wie bereits R. Joos in seinem Führer schreibt, ist der Preis von 4 Euro grenzwertig.



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Weiter ziehe ich gen Westen. Ein Radpilger aus Regensburg holt mich ein, grüßt freundlich und beschließt, um andere Knochen und Muskeln zu belasten, ein paar Kilometer neben mir herzulaufen. Dann pilgere ich wieder alleine. Früh um 12.15 Uhr erreiche ich Calzadilla. Im Dorf gibt es praktisch nichts. Christa hat hier auch ihr Quartier bezogen. Roman, den wir ein paar Mal in den letzten Tagen unterwegs gesehen haben, ist weitergezogen. Am späten Nachmittag treffen noch Steffi und Renate aus Bayern ein.

### Calzadilla de la Cueva - Bercianos (32,8 km)



Der frühe Aufbruch ist trotz Dunkelheit problemlos, da der Camino ja immer entlang der Nationalstraße verläuft. In Ledigos gehe ich in die der Herberge angeschlossene Bar zum Frühstück. Wenn es in der Herberge so aussieht wie in der Toilette der Bar, dann ist sie nicht empfehlenswert. Dann nehme ich die von R. Joos empfohlene "Abkürzung" zur Herberge Jacques de Molay. Auf diesem Abschnitt bin ich, wie ich es gerne habe, ganz alleine

unterwegs, obwohl diese Wege sicher schöner zu begehen sind, als ständig an der Straße entlang. Diese Abkürzung ist knapp aber ausreichend beschildert. Wer einmal ohne Autos gehen will, ist hier absolut richtig. In Moratinos kehre ich wieder in einer Bar ein. Dann geht es weiter über San Nicolás in Richtung Sahagún.

Gegenüber der Iglesia San Trinidad sitzt eine putzmuntere Christa, die heute nur bis Ledigos gepilgert ist und den kleinen Rest mit einem Taxi zurückgelegt hat. Sie bleibt heute in Sahagún, will mich aber in León wieder treffen. Wie das gehen soll, kann ich mir nicht vorstellen. Ich pilgere jedenfalls bis Bercianos weiter, wo ich wieder ein kleines Hostal finde. Nach der üblichen Prozedur - Duschen, Waschen, Siesta, Einkaufen - kann ich in aller Ruhe die kleine Ermita San Roque besichtigen. Wie leider üblich sind die anderen Pilger beim Cerveza und ich in der Ermita alleine.

### Bercianos - Puente de Villarente (32,8 km)



Zusammen mit mir brechen vier junge Pilger in Bercianos auf. Nach einigen Metern lasse ich sie ziehen und gehe meinen gemütlichen "Nachtrott". El Burgo Ranero begrüßt mich mit einem ohrenbetäubenden Lärm. Fans nennen das wohl Musik. Was hier genau gefeiert wird, kann ich aber nicht erkennen. El Burgo ist trotz des Lärms wie ausgestorben. Daher gibt es auch kein Frühstück.



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Auf den nächsten 12,5 km esse ich meine zwei mitgebrachten Bananen. Dort gibt es endlich in einer Bar gegen 10.30 Uhr einen Cafe con Leche mit einer Tortilla. Gegen 12.00 Uhr erreiche ich Mansilla de las Mulas, das eigentlich mein Tagesziel sein sollte. Es ist so früh am Tag, ich bin eingelaufen und beschließe, weiterzugehen. Ein Deutscher, der seit 30 Jahren in Irland lebt, holt mich ein. Norbert und ich gehen zusammen bis Puente de Villarente und erfreuen uns dort an der neuen Brücke. Diese hat man extra für die Pilger gebaut. Denn das Überqueren des Flusses auf der alten Nationalstraßenbrücke war extrem gefährlich.

Wieder bekomme ich ein kleines Zimmer in einem Hostal. Villarente ist ein Straßendorf ohne irgendwelche Besonderheiten. Wie üblich kaufe ich nach der Wäsche ein, trinke eine Kleinigkeit und esse abends ein Menú del Día.

### **Puente de Villarente - Virgen del Camino (20,9 km)**



Für heute habe ich mir nur eine kurze Strecke vorgenommen, da ich ein bisschen Zeit in León verbringen möchte. Der Weg zieht sich mehr oder weniger immer der Nationalstraße entlang in Richtung León. In Arcahueja ist es noch zu früh für ein Frühstück, in Valdelafuente gibt es wegen der Wegführung sowieso keine Möglichkeit. So erreiche kurz nach 8.00 Uhr die ersten Vorstädte von León.

Nach einiger Suche finde ich dann eine Bar, die tatsächlich geöffnet hat. Frisch gestärkt geht es weiter in Richtung León. Vorbei am Palacio Guzmanes und am Casa de Botines erreiche ich um 9.00 Uhr die Kathedrale, die logischerweise erst um 10.00 geöffnet wird. Also gönne ich mir einen zweiten Cafe con Leche und warte, bis ich um 10.00 meinen Stempel in der Kathedrale bekomme.

An San Isidor und San Marcos vorbei gehe ich dann weiter in Richtung Virgen del Camino. Kurz vor dem Ziel holt mich ein zweiter Norbert ein. Er stammt aus Ulm. Nach Zimmerbezug und Waschen kann ich die Wallfahrtskirche der Dominikaner besichtigen. Nach einigem Hin und Her erfahre ich, dass um 18.30 Messe ist. Sie ist außerordentlich gut besucht. Danach gibt es für mich eine Plato Combinado.



### **Virgen del Camino - Hospital de Orbigo (25,6 km)**

Ich breche im Dunkeln auf. Auch in Valverde ist es noch dunkel. Einige Pilger verlassen gerade die dortige



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Herberge. Norbert überholt mich. In San Miguel ist auch noch alles dicht. In Villadangos del Paramo ist wieder wie im letzten Jahr Mittelaltermarkt, aber auch hier schläft noch fast alles. In meinem letztjährigen Hostal bekomme ich dann doch noch einen Cafe con Leche. Wie in den letzten Tagen wird es wieder sehr warm. Über San Martin erreiche ich Puente de Órbigo und über die wunderschöne Brücke dann Hospital de Órbigo. Mittags treffe ich wieder Norbert zu einem Bier. Da Sonntagnachmittag ist, ist es mit Einkaufen für die nächste Etappe schwierig. Auch ein Kirchenbesuch ist an diesem Sonntag nicht möglich. Am Abend treffe ich Dino aus Genua zu einem gemeinsamen Fototermin auf der Brücke.

### Hospital de Órbigo - Santa Catalina (26,2 km)



Der Weg ist einfach zu finden; immer an der Straße entlang. In Villares de Órbigo ist meine letztjährige Bar natürlich noch geschlossen. Auch in Santibañez gibt es nichts. Bei der "Open-Air-Bar" der Italiener vor Astorga gönne ich mir einen kleinen Cafe. Manche Pilger finden die Idee der Italiener mit ihrer Donativo-Bar gut, andere nicht. Ich werde jedenfalls überaus freundlich empfangen und wieder verabschiedet.

In Astorga finde ich nach Tagen endlich eine Telefonzelle, die mein Geld akzeptiert, so dass ich mich zuhause als noch lebend melden kann. Die Kathedrale ist nicht geschlossen! Als ich gerade eintreten will, verlässt ein Spanier das Gotteshaus und schließt ab. Ich bin nicht der einzige, der das nicht gut findet. Spanien hat so viele Arbeitslose. Ich bin mir sicher, dass einer auf Donativo-Basis die Aufsicht in der Kathedrale übernehmen würde. So ziehe ich unverrichteter Dinge weiter und kaufe mir noch ein paar Vitamine und Getränke.

In der Zwischenzeit ist es extrem heiß geworden. Aber ich will mindestens bis Murias de Rechivaldo weiter. Am Ortsausgang von Astorga ist leider die moderne Pilgerkirche ebenfalls geschlossen, sowie die kleine Kapelle Ecce Home einige Kilometer weiter. Trotz der Hitze bleibe ich dann nicht in Murias, sondern pilgere bis Santa Catalina, wo ich für 20 Euro ein sehr schönes Zimmer bekomme. Norbert aus Irland kommt am Nachmittag auch noch. Wir warten auf seine Landsfrau Aiobheann, die dann später auch noch kommt. Nach der Wäsche und Siesta suche ich im Dorf einen Supermercado, den es aber nicht gibt. Zwei Versuche, in die kleine Kirche zu gelangen, scheitern ebenfalls.

Am späten Nachmittag gönnen wir uns ein kleines Bier. Danach zieht noch ein kleines Sommergewitter auf. Der Boden kann das Wasser gut gebrauchen. Natürlich gehe ich wieder früh schlafen, da der nächste Tag wohl anstrengend wird.

### Santa Catalina - El Acebo (27,8 km)



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Eine nicht unbedingt sehr lange Etappe liegt vor mir. Dafür ist aber das Cruz de Ferro mit einigen Steigungen zu überwinden. El Ganso liegt um 7.00 Uhr natürlich noch im Tiefschlaf. Dann laufe ich in einer wunderschönen Landschaft an einem Kreuzweg vorbei, den ich im letzten Jahr mit Artur und Melanie einfach nicht gesehen habe. Gegen 8.30 Uhr erreiche in Rabanal eine Bar, wo ich mein Frühstück einnehme.



In dem kleinen Dörfchen gibt es mehrere Kirchen. Eine erste auf der rechten Seite ist sogar offen. Ich bin wieder einmal dort einziger Gast. Zwei Schäferhunde vor einer Herberge sind für mich glücklicherweise angekettet. In Foncebadón kaufe ich mir einen Apfel und ziehe dann ohne weitere Pause weiter zum Cruz de Ferro, das ich gegen 10.45 Uhr bei strahlend blauem Himmel erreiche.

Dort oben ist ein großer Auflauf an echten und falschen Pilgern. Ich mache einige Aufnahmen für Pater Klaus und weiter geht es in Richtung Manjarin. Hier versorge ich mich noch mit einer Flasche Wasser. Eine Weile geht es noch auf und ab, bis der sehr steile Abstieg nach El Acebo kommt.

Einige Mountainbiker fahren auch hier den Originalcamino. Ich will nicht daran denken, wenn da einmal die Bremsen versagen. In El Acebo bekomme ich in einem Casa Rural ein ganz uriges Zimmer. Meine Pilgerfreunde aus Irland, Australien, England, Italien und Spanien kommen später auch noch. Nach einem Bier ziehen sie aber weiter ins nächste Dorf. Meine Knie werden es mir morgen danken, dass ich in El Acebo geblieben bin. Am späten Nachmittag kann ich bei einem Dorfbummel die Kirche besichtigen. Danach treffe ich Renate und Peter aus Linz, die ich heute morgen schon auf dem Camino getroffen habe. Sie haben viel mehr Zeit als ich und können kleine Etappen gehen.

### El Acebo - Cacabelos (30,8 km)



Bei grandiosem Sternenhimmel ziehe ich los. Auf der kleinen Landstraße ist das kein Problem. Auf dem späteren Weg abseits der Straße brauche ich dann doch meine kleine Taschenlampe. In Riego de Ambros gibt es noch kein Frühstück. Auch gibt es im Dorf eine Baustelle, die mich zurück zur Landstraße zwingt. Endlich darf ich wieder von der Straße abbiegen. Der folgende Weg ist landschaftlich sehr schön, meiner Meinung nach für Radler

aber völlig ungeeignet. Um 8.00 Uhr erreiche ich Molinaseca, wo ich gleich nach der



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Brücke ein kleines Frühstück bekomme. Bis Ponferrada bleibe ich auf der LE 142. Dort gibt es einen zweiten Cafe con Leche. Dann gehe ich in die Kathedrale Nuestra Señora de la Encina. Irgendwie kommt mir diese Kirche immer sehr dunkel und wenig einladend vor. Der Weg aus der Stadt kommt mir unendlich lang vor.

Kurz vor Ortsende überholt mich wie so oft in den letzten Tagen Marscha aus den Niederlanden. Sie ist zwar viel schneller als ich, macht aber wesentlich mehr Pausen und so sehen wir uns regelmäßig. In Fuentesnuevas gibt es für mich als Mittagessen ein Bocadillo mit Cola. Die Temperatur ist nun wieder auf deutlich über 30 Grad gestiegen. In Camponaraya ist eine moderne Kirche mit ganz modernen Fenstern offen. Obwohl mir mittelalterliche Fenster eher zusagen, gefallen mir die dortigen doch auch sehr gut. In der glühenden Mittagshitze lege ich den Restweg bis Cacabelos zurück, wo ich im Hostal Santa Maria ein Zimmer beziehe. Am Nachmittag kann ich eine kleine Kapelle, die zu einem Museum unfunktioniert wurde, besichtigen. Auch Norbert treffe ich hier wieder. Am Abend gibt es wieder einmal ein Menú del Dia.

### **Cacabelos - Vega de Valcarce (24,5 km)**

Wieder einmal gehe ich im Dunkeln los. Nach einigen Minuten komme ich an der originellen Herberge in Pieros vorbei. Hier herrscht auch schon reges Treiben. Die Herberge ist in einem Halbkreis in Zweierkabinen um die Kirche errichtet. Bereits vor 8.00 Uhr erreiche ich in Villafranca del Bierzo die Santiagokirche. Weiter an der Burg vorbei gehe ich ins Zentrum, wo mich wieder einmal Norbert und Aiobheann einholen. Nach einem Frühstück geht wieder jeder alleine seinen Weg. In Villafranca del Bierzo müsste ich eigentlich wegen seiner vielen kleinen und großen Kirchen länger bleiben. Leider reicht meine Zeit nicht. Im Tal des Rio Valcarce wird es wieder richtig heiß. In Portela ist die kleine Kirche Sankt Johannes der Täufer offen. Außer mir sind doch noch zwei deutsche Pilger in der Kirche. Ich beschließe, weiter bis Vega del Valcarce zu pilgern und den Aufstieg zum Cebreiro am nächsten Tag am ganz frühen Morgen zu starten.

So beziehe ich in Vega de Valcarce in einem Casa Rural ein Zimmer, wo ich auch in der gegenüberliegenden Bar für 6 Euro ein wirklich gutes und ausreichendes Menü bekomme. Hier gib es einen Minimarket, wo ich für den nächsten Tag Vitamine und Getränke für den Aufstieg zum hl. Berg der Galicier einkaufen kann.

### **Vega de Valcarce - Triacastela (33,8 km)**

Der Sternenhimmel ist am ganz frühen Morgen wie immer grandios. Ab und zu muss ich doch meine Taschenlampe einsetzen. Weiter pilgere ich auf der kleinen Straße nach Herrerias. Dort könnte ich mir den Luxus leisten und mir zum Aufstieg auf den Cebreiro ein Pferd mieten. Ich möchte das dem armen Pferd aber nicht antun und gehe zu Fuß weiter. Nach Hospital verlasse ich dann auch wie von R. Joos beschrieben die Straße und biege auf einen ganz kleinen Weg ab. Dieser führt mich teilweise recht steil nach La Faba. Ich sehe eine Bar, sie scheint geschlossen. Da öffnet von innen ein kleiner Hund die Tür und kommt heraus. Ich gehe hinein und frage nach einem Desayuno. Si! Langsam wird es hell und ich pilgere weiter in





## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



Richtung Cebreiro. Vor mir erscheint ein grandioses Naturschauspiel. Über dem Bergkamm erscheinen Wolken und fallen sehr schnell ins Tal. Über den kleinen Ort Laguna erreiche ich kurz vor 9.00 Uhr Cebreiro. Die Kirche wird gerade geöffnet und so stehe ich ehrfürchtig vor dem hl. Gral.



Nach einem Cafe con Leche gehe ich weiter, wie von R. Joos beschrieben nicht der Straße entlang, sondern erstmals weiter bergaufwärts. Über Liñares, den Alto de San Roque, Hospital la Condesa mit der offenen Kirche San Juan erreiche ich schließlich den Alto de Poio. Hier stärke ich mich

mit einer Tortilla und beschließe, falls möglich, bis nach Triacastela weiterzulaufen. Ab dem Alto de Poio geht es nun ohne Pause in glühender Hitze weiter.

In Triacastela angekommen sehe ich, dass Unmengen von Pilgern an der ersten Herberge lagern, um auf ein Bett zu warten. Hier habe ich zum ersten Mal Probleme, eine Unterkunft zu finden. Nach einigen Absagen bekomme ich am Ortsende im netten Hostal Casa David doch noch ein kleines Zimmer. Nach der üblichen Pilgerprozedur mache ich mich am frühen Abend nochmals auf den Weg. Die Kirche ist nur noch kurz geöffnet, aber das ist besser als geschlossen. Ich treffe noch Maria und Thomas, die ebenfalls im Casa David untergekommen sind.

### **Triacastela - Ferreiros (31,9 km)**

Wie jeden Morgen stehe ich ohne Wecker früh auf und ziehe los. Heute komme ich nicht ohne Taschenlampe aus. Auch in Balsa ist es noch dunkel. Auch beim steilen Aufstieg durch den Wald ist künstliches Licht noch von Vorteil. Dann überholen mich zwei junge Peregrinas aus Köln und Münster. In Pintin genieße ich in einer Bar mein Frühstück. Weiter geht es nach Sarria, wo ich recht früh ankomme; jedenfalls zu früh, um hier zu bleiben. Auffällig ist die große Anzahl der Pilger hier. Für die Compostela genügen ja 100 km und so fangen viele Pilger eben in Sarria ihren Weg an. Wie immer in den letzten Tagen ist es wieder sehr heiß.



Auf den nächsten Kilometern frage ich sechsmal nach einer Unterkunft bis ich in Ferreiros in einer Notunterkunft ein Bett bekomme. Es gibt eine Dusche für 30 Pilger und das Wasser ist eiskalt; aber besser als nichts. Meine Kleider

kann ich im Freien in einem alten Waschtrog waschen. Gegen 15.00 Uhr esse ich für 8 Euro ein Menü, das reichhaltig und gut ist. Später kommt auch noch Thomas, um



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



auf Maria zu warten. Er bringt sie nach Portomarin und morgen früh wieder hierher zurück. Zum ersten Mal trinke ich in Spanien ein Cerveza con Limon. Das hat eine freundschaftliche Diskussion mit einem Spanier zur Folge, der nicht verstehen kann, dass ein Deutscher freiwillig sein Bier verdünnt. Ich gehe sehr früh ins Bett.

### Ferreiros - Palas de Rei (34,6 km)

Nach einer sehr unruhigen Nacht stehe ich viel früher auf als sonst. Irgendeiner der Mitpilger muss ja immer einmal wieder Licht anmachen oder aufstehen. So stehe ich etwas genervt um 5.00 Uhr auf der Straße. Zum ersten Mal sehe ich keine Sterne, es ist stark bewölkt. Im Wald ziehe ich zum Schutz meiner Fotoausrüstung meinen Poncho über. Das ist glücklicherweise nur ein kleines Stück nötig.



Bis Portomarin bin ich sehr langsam unterwegs, bin aber dennoch vor 8.00 Uhr dort. Natürlich ist es viel zu früh, um die Kirche offen vorzufinden. Ein Versuch kann nicht schaden. Natürlich

ist sie geschlossen.

Auf dem Weg aus Portomarin hinaus, finde ich eine offene Bar für mein Frühstück. Offensichtlich wird die Anzahl der Pilger immer größer. Viele gehen nur mit minimalster Ausrüstung. Ihr Gepäck wird in vorbestellte Unterkünfte geliefert. Wer nicht vorgebucht hat, hat Pech. Dino ist gestern 41 km gelaufen.

In ständigem Auf und Ab geht es weiter. Das Wetter ist nun wieder so wie in den letzten Tagen. Irgendwann bin ich so frustriert, dass ich in den Herbergen gar nicht mehr nach einem Bett frage, sondern beschließe, bis nach Palas de Rei zu gehen. Nach knapp 9 Stunden komme ich dort an und finde in einem kleinen Hotel ein Zimmer.



Nach den Erfahrungen der letzten zwei Tage bitte ich gleich darum, mir ein Hostel in Arzúa für morgen zu buchen, was auch problemlos klappt. Einzige Bedingung an mich ist, dass ich bis 18.00 Uhr dort sein muss.

Ich gehe in ein kleines Restaurant, wo ich mit drei netten spanischen Peregrinas ein gutes Menü bekomme. Um 20.00 Uhr ist in Santo Tirso ein sehr gut besuchte Messe. Der Pfarrer bemüht sich zwar langsam zu reden, aber viel verstehe ich doch nicht. Immerhin merke ich, dass er mit Leib und Seele bei der Sache ist.



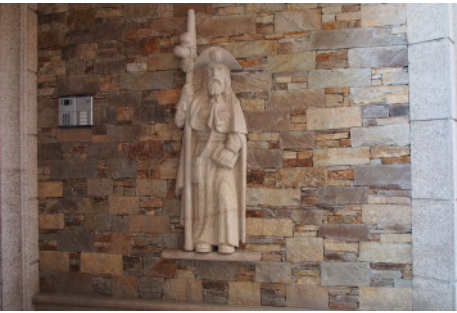
## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



### Palas de Rei - Arzua (29,7 km)

Dino geht mit seiner Frau kurz vor mir los. Sie waren im selben Hostal wie ich auch. Auch sie wollen heute bis Arzúa gehen. In einem merkwürdigen Zick-Zack-Kurs geht es aus Palas de Rei hinaus. Vielleicht will man den Kontakt zur Nationalstraße so gering wie möglich halten. Die erste offene Bar ist hoffnungslos überfüllt, so gehe ich weiter bis Furelos.

Gleich hinter der schönen Brücke kehre ich in der ersten Bar ein und bin einziger Gast. Über Sauberkeit kann man diskutieren, aber die Tortilla wurde vor meinen Augen ganz frisch gemacht! Sie hat auch grandios geschmeckt. Weiter pilgere ich nach Melide, wo ich kurz in San Roque Einkehr halte. Ab hier kenne ich den Weg ja mehr oder weniger auswendig. In Boente gehe ich kurz in die Santiagokirche, wo ich vom Pfarrer freundlichst begrüßt werde.



Für viele Pilger werden die nächsten Kilometer sehr hart, da es wieder extrem heiß ist. Viele die mich heute morgen überholt haben, werden nun von mir wieder passiert.

Nach knapp acht Stunden erreiche ich Arzúa und beziehe mein mir wohlbekanntes Hostal Casa Teodora. Am Nachmittag treffe ich zuerst Thomas wieder, im Anschluss Dino und Frau, die ein weiteres italienisches Ehepaar

getroffen haben. Wir beschließen ganz spontan, zusammen Essen zu gehen. Nach dem Essen besichtige ich die Pfarrkirche, die in den letzten Jahren für mich nicht geöffnet war.

### Arzúa - Santiago (40,0 km)

Ich breche gegen 5.30 Uhr auf. Wegen der großen Pilgerzahlen werde ich versuchen, noch heute in Santiago anzukommen. Trotz der Dunkelheit sind schon sehr viele Pilger unterwegs. Natürlich dauert es heute länger, bis ich eine offene Bar

für mein Frühstück finde. Dafür gibt es für mich eine Neuheit. Mein Croissant wird aufgeschnitten und getoastet. Dazu gibt es Butter und Marmelade. Später kehre ich ein zweites Mal in der Casa Martha ein. In Pedrouzo bin ich mir dann relativ sicher, dass ich heute Santiago erreichen werde. Wie in den letzten Tagen ist es wieder sehr heiß.



Die letzten Kilometer sind auch wegen des ständigen bergauf und bergab sehr



## PILGER BERICHTEN GERHARD TREIBER: CAMINO FRANCÉS



zäh. Endlich erreiche ich den Monte do Gozo und die kleine Kapelle San Marcos ist geöffnet. Ich umründe noch das Papstdenkmal und pilgere weiter.

Da ich dieses Mal genau auf die Wegzeichen achte, muss ich heute bis zu meiner Unterkunft nur 40 km laufen. Ich bin wieder einmal in Santiago an der Kathedrale angekommen. Ich gehe in meine Standardunterkunft, dusche, wasche meine Kleider, gehe ins Pilgerbüro und mache dann dem hl. Jakobus meine Aufwartung - nicht mehr "duftend".

### Die letzten Tage in Santiago und Finisterre

Ich stehe sehr spät auf, frühstücke und gehe Richtung Kathedrale zur Pilgermesse. Vor der Kathedrale treffe ich Steffi und Renate. Wir gehen zusammen in die Messe. Vor der Messe treffe ich noch Sonja und Achim aus Montevideo. Wie es so ist, stellt sich bald heraus, dass wir gemeinsame Bekannte in Deutschland haben.

Im Anschluss an den Pilgergottesdienst werden die deutschen Pilger für 19.00 Uhr zu einem geistlichen Rundgang eingeladen. Diesen Rundgang kann ich auf jeden Fall allen Pilgern sehr empfehlen. Am Abend gibt es im Manolo noch ein reichhaltiges Menü.

Am nächsten Morgen fahre ich in einer halsbrecherischen Fahrt mit dem Linienbus nach Finisterre. Als ich nach 2 h 20 min aussteigen kann, bin ich heilfroh. Auf einer zweispurigen kurvigen Landstraße mit einem Bus Pkw zu überholen ist schon mehr als riskant.



Das Wetter in Finisterre ist leider stark bewölkt. Dafür treffe ich dort wieder Nina aus Köln, Thomas und Maria, Sonja und Achim und auch Andrea aus Italien.

Erst in Finisterre komme ich dazu, Andrea nach seinem Beruf zu fragen. Wie nicht anders zu erwarten, ist er

Lehrer. Am Abend mache ich mit einem kleinen Boot eine sog. Sonnenuntergangsfahrt zum Kap. Ich habe Glück und die Sonne schaut doch noch ein bisschen unter den Wolken hervor.

Am nächsten Tag geht es dann nochmals zum Kap. Das Wetter spielt aber nicht mit. So kehre ich schnell wieder zurück. Mit dem Bus geht es wieder nach Santiago zurück und am Tag darauf wie so oft mit Ryanair zurück nach Deutschland.

Bericht und Fotos (18) © : Gerhard Treiber, Fasanenweg 27, 69123 Heidelberg  
[www.meine-jakobswege.de](http://www.meine-jakobswege.de)



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



***Rückblick: Wir sind auf unserem rund 1100 Kilometer langen, jedoch bisher sehr gut markierten Pilgerweg in Lausanne in der Schweiz gestartet. Zunächst führte die Route am Genfer See entlang, dann ging es auf alpinen Steigen über den Großen Sankt Bernhard-Pass über die Alpen. In Italien wanderten wir durch das Aostatal und lernten auf dem Pilgerweg Via Francigena das Piemont und die Lombardei mit den weiten Reisflächen der Poebene kennen. Wir haben den Po, wie Jahrhunderte vor uns bereits der Bischof Sigeric von Canterbury, per Boot überquert und sind nach Piacenza in der Emilia Romagna gekommen. In den ansonsten stillen Bergen des Apennins haben wir am Cisa-Pass die Grenze zur Toskana überschritten und sind mit einigem Auf und Ab auf uralten Handelswegen bis ans Meer nach Marina di Massa gekommen.***

**Renate Florl**

## 5. Teil: Von Marina di Massa bis Siena

Das riesige Ostello Turimar in **Marina di Massa**, mit herrlicher Lage direkt am Meer mit einem angenehmen Strand, verwöhnte uns mit leckerem Essen, morgens als auch abends. Viele Schülergruppen waren in den großen Gebäuden untergebracht, doch diese waren mit dem Essen immer sehr schnell fertig. Die Ruhetage am Meer glichen einem Kurzurlaub, den wir in vollen Zügen genossen. Ein Besuch in der Tourist-Info hatte uns sehr überrascht. Auf Tafeln sahen wir dort Informationen zur Via Francigena, auch Informationen über die Route gab es. Nun sollte es also – im wahrsten Sinne des Wortes – weiter„gehen“. Die ersten Meter können wir noch barfuß am Strand entlang wandern, dann müssen wir die Schuhe



schnüren und uns vom Meer verabschieden.

Die Route der Via Francigena führt etwas ins Hinterland und aufwärts in Richtung Schloss Castello Aghinolfi. Von dort aus bieten sich beim Wandern nochmals wunderschöne Blicke aufs Meer. Wieder abwärts wandern wir durch kleinere Orte und treffen zwei Pilgerinnen aus der Schweiz. Wir kommen an einem Marmorbetrieb mit dem Namen Pellegrini vorbei

und streben dann, zum Schluss auf dem Hochwasserdamm des Flusses Versilia, auf **Pietrasanta** zu. Dieser Ortsname besteht aus zwei Teilen: „Pietra“ bedeutet



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



übersetzt „Stein“, „santa“ bedeutet „heilig“. Die Stadt ist für ihre zahlreichen Bildhauer und Steinmetze bekannt, die den Carraramarmor kunstvoll bearbeiten. Uns fällt noch vor dem Stadtzentrum eine dicke Statue auf, die bei näherem Hinschauen einen römischen Soldaten darstellen könnte. Als wir den Namen des Künstlers erfahren, fällt der Groschen. Ja dieser Künstler Fernando Botero wählt immer solche „Formate“ für seine Figuren und Kunstwerke. Auch in der Kirche rechts in der Fußgängerzone

überrascht uns eine besonders „dicke“ Madonna a la Botero, absolut sehenswert. Natürlich ist auch hier wieder der Dom aus Marmor erbaut, mittlerweile haben wir uns an dieses allgegenwärtige Baumaterial gewöhnt. Die Madonna del Sole im Innern ist gleichzeitig die Schutzpatronin der Stadt.



Unter duftenden Linden, die deutlich kräftiger als deutsche Linden ihren Duft verströmen, verlassen wir am nächsten Tag das hübsche Städtchen. Die Route führt durch Olivenhaine und dann einen kleinen Waldpfad aufwärts. An wenigen Häusern vorbei erreichen wir einen Ausblick und sind von der Schönheit der toskanischen Landschaft beeindruckt. Abwärts und dann durch einen übermannshohen Bambuswald wandern wir auf ruhigen Landsträßchen und dann zum Schluss mit wunderbaren Blicken in die sanft hügelige Region am Bach Camaioire entlang auf den Ort **Camaioire** zu. Es passt gut, dass wir an einem kleinen Supermarkt vorbei kommen, so kann wenige Schritte weiter im kleinen Park der Einkauf, angenehm im



Schatten, verzehrt werden. In diesem uralten Ort an der Via Francigena gibt es einen mit Muscheln geschmückten Brunnen. Wie viele Pilger wohl schon durch den historischen Ortskern gezogen sind?

In der heißen werdenden Mittagssonne setzen wir den Weg fort. Erst geht es noch durchs Tal weiter, dann aufwärts. Der Weg verengt sich dann zu einem Pfad. Dieser wird immer mehr



RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



von Brombeerranken überwuchert, die wir mit den Wanderstöcken etwas zur Seite biegen. Im oberen Teil steigen wir über von der Straße herab geworfenen Müll und sind dann froh, den nächsten Ort **Montemagno** zu erreichen. Ein Wasserhahn spendet frisches Wasser, das ist eine Wohltat!

Dann lassen wir es laufen, weil wir Lucca erreichen wollen. Die Via Francigena führt nur durch kleine Orte, in einem davon ist die Durchfahrtsbreite zwischen den Häusern nur 1,90 m breit! Ein steiler Pfad führt recht holprig abwärts, er ist bei Regen wohl auch das Bachbett des herab fließenden Wassers. Es geht an einer kleinen

Michaelskapelle vorbei, die im Zweiten Weltkrieg von Deutschen zerstört worden war (darüber schütteln wir den Kopf). Dankbar erreichen wir am Abend das belebte Städtchen **Lucca**, das wir durch ein monumentales Stadttor betreten und gleich danach die Tourist-Information finden. Es gibt eine Herberge gar nicht weit von der Stadtmitte entfernt. Das

anschließende Sitzen bei den angenehmen Temperaturen im Freien, das leckere Abendessen und die wunderschön beleuchtete Kirche San Michele in Foro lassen die Anstrengungen des Tages in den Hintergrund rücken. In Lucca gibt es viel zu sehen: Die historische Altstadt ist von einem mächtigen Wall umgeben, die Kirche San Michele mit einer Darstellung des Rochus, die Kirche San Frediano mit dem Himmelfahrtsmosaik, der Dom St. Martin mit wunderschönem geometrischen Fußboden und der ovale ehemalige Amphitheaterplatz, den man nur mit etwas Glück (und einem Stadtplan) entdeckt.

Mit vielen Eindrücken wandern wir durch das Stadttor Porta Elisa aus der Stadt hinaus. Die Route führt recht eben dahin und wir kommen an Pfirsichbäumen und einigen kleinen Kapellen vorbei. Dann geht es weniger angenehm durch ein Industriegebiet, dann haben wir **Porcari** im Blick. Die Kirche des Ortes steht





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



malerisch auf einem Hügel und es braucht schon etwas Überwindung, diesen Abstecher hinauf zu machen. Doch der Blick von oben lohnt sich: weit kann man in die Landschaft hinaus schauen. Und in der Kirche gibt es wieder den Pilgerheiligen



Rochus mit Muschel, Stab und Kalebasse zu sehen. Ohne größere Höhenunterschiede geht es entlang der Anliegerstraßen weiter. Auf einmal merke ich, dass meine Sonnenbrille nicht mehr da ist. Unbemerkt muss sie mir vom Kopf gerutscht sein oder ich habe sie irgendwo liegen lassen. Das ist weniger angenehm.

Dann kommen wir zum ehemaligen Kloster Abbazia di Pozzeveri. Diese alte religiöse Stätte präsentiert sich leider in einem sehr renovierungswürdigen Zustand. Doch wer will oder kann diese viele historischen Monumente alle erhalten und ihnen einen neuen Inhalt geben?

Mit solchen Gedanken gehen wir weiter und erreichen **Altospascio**, einen ebenfalls sehr alten Ort an der Via Francigena, die ja gleichzeitig, jedoch in entgegengesetzter Richtung, dem Jakobsweg



entspricht. Die Kirche San Jacopo Maggiore und der Sitz des Ritterordens Sankt Jakob von Altospascio legen Zeugnis davon ab. An dieser wichtigen Anlaufstation gab es früher ein Hospital, in dem die Pilger versorgt wurden. Als wir eintreffen, ist gerade Markt: das bunte Treiben und die Vielfalt der leckeren Angebote erfreut uns. Und was mir besonders gefällt: Es gibt auch Sonnenbrillen. So schnell kann es manchmal mit dem Ersatz gehen, dem Himmel sei Dank!

Hinter Altospascio gibt es auf einer ehemaligen Römerstraße ein originalhistorisches Stück Via Francigena. Diesen imponierenden gepflasterten Wegabschnitt betreten wir mit gemischten Gefühlen. Ratterten hier wirklich schon die





RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM



Karren der Römer oder gar der Etrusker, mit denen unsere Kelten in Deutschland nachweislich schon Handel getrieben haben? Tief tauchen wir in die Geschichte ein, die hier Schritt für Schritt präsent ist. Hinter **Galleno** wandern wir auf ausgewaschenen Waldwegen und erreichen **Ponte a Cappiano**. Auch diese nicht sehr große Ansiedlung wurde schon vor 1000 Jahren in den Aufzeichnungen der Reise des Bischof Sigeric von Rom zurück nach Canterbury erwähnt. Im Mittelalter wurde das beeindruckende monumentale Brückenbauwerk über den Usciana-Kanal errichtet, unsere Route biegt praktisch „mitten drin“ links ab. Am Wasser entlang und über manchen Graben hinweg erreichen wir auf Graspfaden den Ort **Fucecchio**, der am Arno liegt. Der bekannte Fluss wird überquert und dann steuern wir **San Miniato Basso** an, wo wir eine einfache Pilgerherberge finden. Die übliche abendliche Zeremonie mit duschen, Kleidung waschen, Notizen machen und lecker italienisch Essengehen schließt sich an.

Am nächsten Morgen geht es zuerst aufwärts nach **San Miniato**, das an einem ehemaligen Kreuzungspunkt wichtiger Fernhandelsstraßen lag. Früher hatte der Ort den Beinamen „al Tedesco“ (dem Deutschen), da Kaiser Friedrich Barbarossa hier eine Burg erbauen ließ, von der aus er seine Finanzgeschäfte regelte. Sein Enkel, Kaiser Friedrich II. von Staufeu, hatte San Miniato dann noch weitere Privilegien verliehen. Im Zweiten Weltkrieg wurde der markante Turm von deutschen Soldaten



gesprengt. Kein Wunder, dass der Beiname der Ortschaft ab dieser Zeit gestrichen wurde. Der Turm, den wir schon lange aus der Ferne gesehen haben, wurde wieder aufgebaut.

Auf der Höhe legen wir aussichtsreich die nächsten Kilometer durch die wunderbar toskanische Landschaft zurück. An einem Kiosk kaufen wir nochmals ein,



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



auch einen schönen Stempel für den Pilgerpass erhalten wir an dieser Stelle. Die Getreidefelder sind bereits abgeerntet, die Traktoren pflügen nun das weitläufige und



sanft hügelige Gelände um. Wir finden einen Baum für eine Rast im Schatten – und den Hinweis auf den Jubiläumsmarsch der Schweizergardisten im Jahre 2006. Die Schweizergarde zum Schutz des Vatikans gibt es seit dem Jahre 1506. Die Uniform der jungen Schweizergardisten ist in auffälligen Farben gehalten – wir werden sie in Rom kennen lernen. Zum 500-jährigen Jubiläum gab es einen

Gedenkmarsch von ehemaligen Schweizergardisten, die den Weg von der Schweiz bis nach Rom zu Fuß zurücklegten.



In der Sonne wandern wir durch Chianti-Weinberge weiter, später verengt sich der Weg zu einem Pfad und führt durch hüfthohen wilden Hafer. Die phänomenalen kilometerweiten

Panorama-Fernblicke prägen sich uns tief ein. Später kommen wir an einzelnen Anwesen und Villen vorbei und genießen die „Postkartenblicke“ auf die typischen Zypressen- und Pinienreihen. Diese

immense Weite wird von einem kräftigen Himmelsblau überspannt. Das sind wahre „Augenweiden“, ja, Nahrung nicht nur für die Augen, sondern für alle Sinne sowie die Seele. Zwischen Erde und Himmel fühlen wir uns geborgen und aufgehoben.

Mit leichtem Auf und Ab erreichen wir einen extra für die Pilger angelegten Rastplatz. Wir setzen den Rucksack ab und lassen die Füße baumeln. Kurz vor dem nächsten Ort füllen wir an einem Wasserhahn unsere Flaschen und telefonieren, ob es einen Platz in der Herberge in dem kleinen Ort **Chianni** gibt. Ja, das Ostello Sigerico sagt zu und wir freuen uns, dass wir heute nicht mehr ganz hinauf bis Gambassi Terme müssen. Ein liebevoll zubereitetes Abendessen und ein Rundgang



RENATE FLORL:  
AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA  
VON LAUSANNE BIS NACH ROM

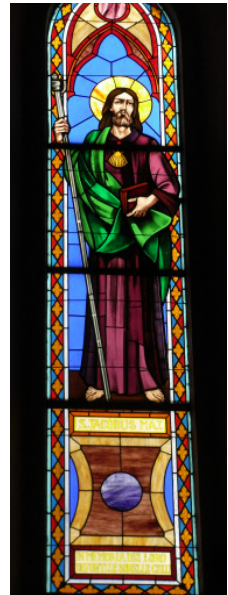


durch die romanische Kirche Santa Maria beschließen diesen Pilgertag mit den besonderen Eindrücken.



Am nächsten Morgen verlassen wir die empfehlenswerte Unterkunft in den historischen Gebäuden neben der Kirche. In **Gambassi Terme** hat die Kirche S. Stefano und S. Jacopo geöffnet, wir freuen uns, dass wir in einem Glasfenster im Chor einen Jakobus sehen. Auch einen Bäcker gibt es, später wird es wohl wieder kilometerweit nichts mehr geben, so kaufen wir reichlich ein. Die Via Francigena führt wie am Tag vorher durch eine herrliche aussichtsreiche Weite. Einige Kilometer legen wir auf den für die Toskana so bekannten Schottersträßchen, die „weiße Straßen“ genannt werden, zurück. Allerdings dürfen auf denen auch Pkws fahren und nach einem Auto ist man zuerst einmal in eine Staubwolke eingehüllt. Überrascht sehen wir an einem Haus eine Fliese, auf der beide Pilgerwege mit ihren Symbolen vereint sind: die eine Hälfte zeigt eine Jakobsmuschel, die andere Hälfte die Petruschlüssel.

Die nächste Überraschung erleben wir in beziehungsweise unter der Wallfahrtskirche in **Pancole**: Lebensgroße Figuren leiten Interessierte die Treppe hinab. Unter der Kirche wird die weihnachtliche Geburtsszene im Stall von Bethlehem dargestellt. Diese mit liebevollen Details arrangierte Krippenszene mutet dann mitten im Sommer doch etwas





## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



befremdlich an. Das Sträßchen führt unter der Kirche durch und wir wandern wunderschön durch Weinberge und Olivenhaine. Vor uns haben wir in der Ferne bereits die Stadt San Gimignano im Blickfeld, die wegen ihrer zahlreichen hohen Türme bzw. Gebäude auch als „Manhattan des Mittelalters“ bezeichnet wird. Doch zunächst erreichen wir etwas ansteigend ein malerisches Gehöft und die uralte Kirche Santa Maria. Sie haben beide ein Alter von rund 1000 Jahren. Wir sind berührt davon, dass eine Christusfigur die Vorübergehenden segnet.



Dann halten wir mit herrlichen Blicken auf **San Gimignano** zu. San Gimignano hat eine Städtepartnerschaft mit Meersburg, auch durch dieses hübsche Städtchen am

Bodensee geht ja ein Jakobsweg. Wir durchschreiten in San Gimignano das historische Stadttor Porta Matteo und sind in der Altstadt angekommen. Die historische Innenstadt, die seit dem Jahr 1990 Weltkulturerbe der UNESCO ist, ist von vielen Touristen bevölkert, ein krasser Gegensatz zur Geruhsamkeit auf dem Weg. Durch die Gassen geht es sanft aufwärts bis zur Piazza Duomo mit der



breiten Treppe am Dom und der Tourist-Info. Die Via Francigena als einer der Hauptverkehrswege des mittelalterlichen Italiens brachte den Bürgern damals schon Einkommen und Wohlstand. Von den ehemals 72 Geschlechtertürmen stehen heute noch 15. Ob diese Türme zum Färben der langen Stoffbahnen, als Zeichen von Wohlstand und Macht oder gar aus Platzmangel innerhalb der Stadtmauern in dieser enormen Höhe errichtet wurden – wer kann das heute noch mit Sicherheit sagen?

Noch etwas fällt auf: Auf dem nächsten Platz, der Piazza della Cisterna gibt es eine lange Menschenlange an einer Eisdielen: Der weit über die Grenzen der Stadt



## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



hinaus bekannte Besitzer wurde schon des Öfteren mit einem Oskar für sein besonderes Schokoladeneis ausgezeichnet. Auf der Treppe des Doms sitzen, schauen und beobachten, dann durch die Gassen schlendern, von Panoramaterrassen die Ausblicke genießen und Wäsche waschen – der restliche Tag vergeht im Nu.

Früh am Morgen geht es weiter. Zunächst wandern wir über Felder, dann auch wieder einmal durch Wälder, in denen



die Bäche auf Trittsteinen überquert werden. Wie gut, dass es gerade von oben her trocken ist, manche Wege an den Feldrändern könnten sonst recht schlammig sein. Die Ausstattung der Via Francigena wird auch mit EU-Mitteln finanziert. Doch man fragt sich, ob es wirklich nötig ist, mit diesen Geldern und großem Aufwand eine pompöse und abgezaunte Überquerungshilfe bei einer kaum befahrenen Landstraße zu gestalten. Die Route führt zu einem verlassenem Kloster, das Haus daneben ist noch bewohnt. Auf dem Weg abwärts schlängelt sich eine Schlange über den Pfad. Doch bis der Foto gezückt ist, hat sie sich auf und davon gemacht. Das ist nicht das einzige Mal, dass wir das sehen. Manchmal sehen wir sie auch als überfahrene Exemplare.



Der Pilgerweg führt gut gekennzeichnet auf dem schmalen Pfad durch den Wald. Dann geht es auch wieder über Felder. Das Ziel des

Tages ist der kleine Ort Monteriggioni. Er ist ganz von einer Stadtmauer umgeben und liegt in märchenhaft-faszinierender Lage auf einem Hügel. Kein Wunder, dass er bereits von der Ferne zu sehen ist. Es dauert allerdings noch eine geraume Weile, bis wir hinkommen. Davor erreichen wir **Abbadia Isola**. Der Name erinnert an die „Inselage“ inmitten





## RENATE FLORL: AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA VON LAUSANNE BIS NACH ROM



der sich ringsum befindlichen Sümpfe. Es gab ein Kloster mit Hospital, das im Jahr



1001 gegründet wurde. Bis ins 15. Jahrhundert lebten an dieser Stelle Benediktiner. Badia a Isola hatte bereits auch unser „Pilgervorfahr Bischof Sigeric“ in seinen Aufzeichnungen notiert, viele Jahrhunderte lang haben Pilger hier übernachtet.

Wir gehen weiter über Felder, deren Erde auffällig rötlich schimmert. Dann nähern wir uns Schritt für Schritt steil aufwärts dem Stadttor Porta San Giovanni und

kommen geradewegs zur Piazza Roma im Herzen von **Monteriggioni** mit der Kirche Santa Maria Assunta und der Herberge. Wir fühlen uns um Jahrhunderte zurück versetzt. Eine wehrhafte Stadtmauer von 570 m Länge und mit heute noch 11 Türmen umfasst den kleinen historischen Ort. Es verwundert nicht, dass das



Ensemble der mittelalterlich wirkenden Gebäude auch als Kulisse für einige Filme ausgewählt wurde. Der einzige Laden hat geschlossen und auch am nächsten Tag hängt ein Schild aus: „Heute geschlossen“. Tja, die Vorräte schmelzen, doch was hilft es? Wir ziehen weiter und haben dann viele Kilometer noch den wunderbaren Blick zurück auf die ummauerte Stadt auf dem Hügel. Die

Toskana präsentiert sich hier mal wieder von einer ihrer schönsten Seiten – jeder Maler hätte an den vielfältigen Motiven seine Freude. Zwei Schlosstürme rücken ins Blickfeld, zu denen unsere Route im weiteren Verlauf hinführt. Dann kommen wir zu einer interessanten Stelle: Mitten im Gelände steht ein Obelisk in Pyramidenform. Wenige Stufen führen zu einem Abschnitt des Canals del Granduca hinab. Dieser soll 173 Meter lang sein und aus dem 18. Jahrhundert stammen. Eine Bank lädt unter einem Baum, der Schatten spendet, an dieser besonderen Stelle zu einer Rast ein.



**RENATE FLORL:**  
**AUF DEM PILGERWEG VIA FRANCIGENA**  
**VON LAUSANNE BIS NACH ROM**



Wir wollen heute Siena erreichen und wundern uns, dass wir von der Stadt immer noch nichts sehen. Andere Städte hatten wir schon viele Kilometer vorher im Blick. Dafür fällt uns ein Auto auf, das die weiß-roten Markierungssteine der Via Francigena geladen hat. Ein Arbeiter steigt aus, gräbt ein wenig Erde zur Seite, stellt den Stein auf und – das war es schon. Ob so ein Stein wirklich lange an der Stelle stehen bleibt, bezweifeln wir. Es geht abwärts und dann passieren wir ansteigend das Ortsschild von **Siena**, ohne etwas von der Silhouette der Stadt gesehen zu haben. Dann endlich sind wir oben und erkennen über die Olivenbäume hinweg die beiden berühmten Türme von Siena: den Rathausturm Torre di Mania und den Glockenturm des Doms.

Wir sehen einen ersten Torbogen, durchqueren das nächste Tor und finden einen willkommenen kleinen Lebensmittelladen. Dann wird das eigentliche Stadttor, die wuchtige Porta Camollia durchquert. Drei Öffnungen in der gewaltigen Mauer lassen Pkws und Fußgänger in die Stadt hinein bzw. hinaus. Immer geradeaus fällt die Orientierung auch in den Gassen zwischen den hohen Häusern leicht. Kurz vor der berühmten Piazza del Campo fällt uns ein prachtvoller Bau mit lebensgroßen Statuen ins Auge. Hier finden wir den Durchgang zu dem größten Platz der Stadt, der wie eine Muschelform angelegt ist. Auf dieser bekannten Piazza del Campo mit dem Palazzo Pubblico trifft man sich, hier sitzt man, hier schaut und genießt man. Auch wir können und wollen uns diesem südländischen Flair nicht entziehen. Dann muss es doch sein: Wir besteigen den 88 m hohen Turm Torre del Mangia und lassen den Blick von oben über die Stadt und die Umgebung schweifen.

Nur wenige Gehminuten sind es bis zum Dom. Mit dem Vorweisen des Pilgerausweises bekommen wir sogar freien Eintritt. Der prächtige Dom stammt aus dem 12. Jahrhundert und erinnert mit seiner prächtigen Marmorfassade an ein Meisterwerk der Zuckerbäcker. Auch im Innern sind wir von der



Ausstrahlung der schwarz-weißen Querstreifung des Marmors, des Marmorfußbodens mit den vielen figürlichen Intarsien und der Pracht der vielen Kunstwerke überwältigt. Wir erfahren, dass die gesamte historische Altstadt von Siena seit 1995 zum UNESCO-Welterbe zählt. Auch zur stadtnahen Herberge im Frauenkloster sind es nur wenige Gehminuten. In der Herberge treffen wir Pilger aus verschiedenen Nationen, die quirlige Schwester ist sehr um uns Pilger bemüht. Manche haben hier einen Ruhetag eingelegt, andere beginnen hier ihren Weg. So gibt es beim Abendessen und im Schlafrum einen munteren Austausch in verschiedenen Sprachen.

Fotos ©: Renate Florl



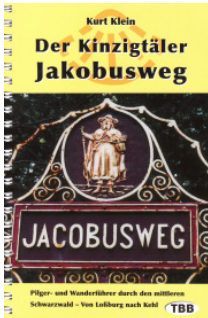
**Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:**

Dr. Rudolf Sauerbier/Dr. Fritz Tröndlin:

**Badische Jakobuswege – von Schutterwald nach Breisach**

ISBN 978-3-00-030649-5

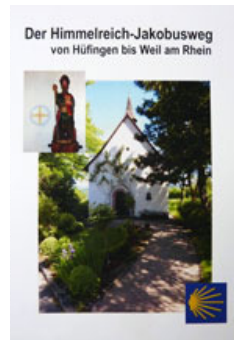
erhältlich sowohl im Buchhandel als auch bei der Badischen St. Jakobusgesellschaft, Geschäftsstelle im Jugendwerk 1, 79206 Breisach, Tel.: 07664/409-0



**Neuaufgabe** des Pilger- und Wanderführers durch den mittleren Schwarzwald von Kurt Klein: **Der Kinzigtäler Jakobusweg**, kann bestellt werden bei Hilde Herrmann, Gottswaldstrasse 41, 77746 Schutterwald, eMail: [hildegardherrmann@gmx.net](mailto:hildegardherrmann@gmx.net)

**Himmelreich-Jakobusweg**  
3. überarbeitete Auflage des Pilgerführers mit genauen

Beschreibungen der einzelnen Etappen von Hüfingen bis Weil am Rhein, ISBN 978-3-00-033810-6, Bestellungen beim Förderverein für den Himmelreich-Jakobusweg e.V., Himmelreich 37, 79199 Kirchzarten, [www.himmelreich-jakobusweg.de](http://www.himmelreich-jakobusweg.de)



**Der Jakobsweg von Rothenburg bis Rottenburg**

von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar, Pilgerführer von Berthold Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-014351-9,

**Der Jakobsweg von Rottenburg bis Thann**

von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass, Ausführliche Wegbeschreibung von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-020868-3

**Der Jakobsweg von Breisach bis Taizé/Cluny**

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-2-9,

**Der Jakobsweg vom Hochrhein bis Vézelay**

Waldshut – Basel – Héricourt – Gy – Vézelay  
Ausführliche Wegbeschreibung von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-7-4

**Der Jakobsweg von Neresheim bis Rottenburg am Neckar mit dem Göppinger Gesundheitspfad**





Pilgerführer von Renate Florl und Mitgliedern der Initiative  
JakobswegGP/GesundheitsPfad, Jakobsweg-Team Winnenden,  
ISBN 978-3-9812350-4-3,

**Der Jakobsweg im Elsass**

Wissembourg – Belfort mit den Zubringerwegen Speyer - Wissembourg, Kehl -  
Strasbourg, Breisach - Notre-Dame de Schauenberg, Pilgerführer von Ursula und  
Heribert Kopp, Jakobsweg-Team Winnenden, ISBN 978-3-00-022723-3,

**"Le Chemin de Saint-Jacques Wissembourg - Cluny",**

Wegführer von Ursula und Heribert Kopp, ISBN-10: 3000209573

Diese Pilgerführer sind im Buchhandel erhältlich, sowie bei Hans-Jörg Bahmüller,  
Petristr. 15, 71364 Winnenden, [www.jakobsweg-team.de](http://www.jakobsweg-team.de)

**Der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Speyer**

Von Renate Florl, ISBN 978-3-9812350-5-0

**Der Jakobsweg von Erfurt bis Rothenburg ob der Tauber**

Weg der starken Frauen, Rennsteig - Bleßberg - Coburg – Bamberg, Steigerwälder  
Jakobsweg, Pilgerführer von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller, Jakobsweg-  
Team Winnenden, ISBN 978-3-9812350-9-8, jeweils mit Karten und Höhenprofilen.

Renate Florl: **Jakobsweg Schweiz.** Der Schwabenweg von Konstanz, der St.  
Galler Weg aus Rorschach und aus Richtung Rankweil/Osterreich der Appenzeller  
Weg über Einsiedeln bis Genf. Rother Wanderführer, 2., aktualisierte Auflage 2014  
ISBN 978-3-7633-4068-2

weitere Rother Wanderführer Jakobsweg: [www.rother.de](http://www.rother.de)

Cordula Rabe: **Jakobsweg – Caminho Português,**

von Porto nach Santiago de Compostela, ISBN 978-3-7633-4452-9

Cordula Rabe: **Spanischer Jakobsweg,**

von den Pyrenäen bis Santiago de Compostela, alle Etappen mit Varianten und  
Höhenprofil, ISBN 978-3-7633-4330-0

Bettina Forst: **Französischer Jakobsweg,**

Via Podiensis von Le Puy-en-Velay bis zu den Pyrenäen, ISBN 978-3-7633-4350-8

Renate Florl: **Französischer Jakobsweg,**

von Straßburg bis Le Puy-en-Velay, ISBN 978-3-7633-4366-9

Bettina Forst: **Südwestdeutsche Jakobswege,**

von Würzburg nach Konstanz, Straßburg und Waldshut-Tiengen,  
ISBN 978-3-7633-4363-8

Cordula Rabe: **Jakobsweg – Camino del Norte,**



Küstenweg von Irún bis Santiago de Compostela, ISBN 978-3-7633-4392-8

Cordula Rabe: **Vía de la Plata**, von Sevilla nach Santiago de Compostela, alle Etappen mit Varianten und Höhenprofil, ISBN 978-3-7633-4333-1

Renate Florl: Rother Wanderführer **Via Francigena**, von Lausanne nach Rom  
1. Auflage 2013, 344 Seiten mit 244 Farbabbildungen, 52 Höhenprofile, 62 Wanderkärtchen im Maßstab 1:100.000, 9 Stadtpläne, zwei Übersichtskarten  
EAN 9783763344260, ISBN 978-3-7633-4426-0,

**Neuerscheinungen** im Conrad Stein Verlag, [www.conrad-stein-verlag.de](http://www.conrad-stein-verlag.de):

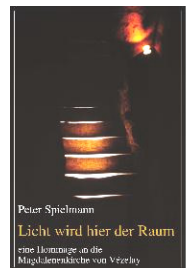
Raimund Joos: **Pilgern auf den Jakobuswegen**,  
Basiswissen für draussen, Packliste-Anfängertipps-Wegauswahl,  
ISBN 978-3-86686-394-1, 8. überarbeitete Auflage 2014

Karl-Heinz Jung: **Mosel-Camino**,  
ISBN 978-3-86686-491-7, 2 Auflage 2014

Raimund Joos, **Camino Primitivo**,  
ISBN 978-3-86686-482-5, 5. überarbeitet Auflage 2014

Peter Spielmann:  
**„Licht wird hier der Raum“**  
eine Hommage an die Magdalenenkirche von Vézelay  
ISBN: 978-3-8372-1445-1

„Über das mittelalterliche Städtchen Vézelay, seinen Hügel und seine romanische Kirche mit ihren weltbekannten Kapitellen hat ein Genius seine Flügel gebreitet, der im Herzen wohl jedes der eine Million jährlichen Besucher unauslöschliche Spuren hinterlässt. Es weht hier nicht nur der Geist monastischer Spiritualität, glühender Reliquienverehrung, von Pilger- und Kreuzzugsbegeisterung und der Weitergabe profunden Wissens und Glaubens aus der Antike und dem Mittelalter. Die Magdalenenkirche ist zeitloser Ausdruck menschlicher Suche nach dem Geheimnis, das Himmel und Erde verbindet. Diesem Geist nachzuspüren hatte sich Jacques eines Tages auf den Weg gemacht. Es dauerte jedoch nicht lange, und sein Forschungsdrang, diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen, trat immer mehr in den Hintergrund, angesichts der vielschichtigen Aussagen dieser Basilika und ihrer initiatischen Botschaft...“



Günther E. Ascher: **Faszination Jakobsweg**, eine Pilgerreise in 9 Etappen von Miltenberg am Main nach Rothenburg ob der Tauber. ISBN 978-3-942061-03-2, Verlag RegioKom GbR, Großheubach.

Der Bildband von Günther E. Ascher beschreibt seine eigene Pilgerreise in 9 Etappen durch die Ferienlandschaft „Liebliches Taubertal“ von Miltenberg am Main nach Rothenburg ob der Tauber.



## PILGERBEGEGNUNGEN



### **Pilgerwanderung auf dem französischen Jakobsweg Via Podiensis: Moissac – St. Jean Pied de Port, So. 2.- Sa. 15. August 2015**

Immer mehr Pilger entdecken Jakobswege auch abseits der spanischen Hauptroute. Die Via Podiensis ist der schönste französische Jakobsweg. Von Moissac mit dem berühmten Tympanon und Kreuzgang seiner Abteikirche geht es durch die liebliche Gascogne mit ihren malerischen Dörfern und romanischen Kirchen, gotischen Klöstern und Kathedralen. Im französischen Baskenland geht es durch schattige Wälder und saftige Weiden, die den Blick auf die Pyrenäen öffnen, bis wir das Pilgerzentrum St. Jean Pied de Port erreichen. Wir wandern täglich etwa 25 km mit Rucksack, genießen die Stille unberührter Natur, erfahren intensive Gemeinschaft wie auch Zeiten individueller Entfaltung. Wir vertiefen unsere Erfahrungen durch Andachten, Gespräche und Referate.

Leitung: Dr. Detlef Lienau, Pfarrer, mission 21, Basel, Kommunität Beuggen, erfahrener Leiter von Pilgerwanderungen, Co-Leitung: Christine Träger. Angaben wie 2014, 898 € inkl. Hin- und Rückfahrt ab/bis Basel, einfache kalte Selbstverpflegung morgens und mittags während der Wandertage, Unterkunft in Pilgerherbergen, liturgisches Begleitprogramm, Eintrittsgelder, Führungen; 50 € Frühbucherrabatt bis 31. Dez. 2014. Evangelische Erwachsenenbildung Hochrhein-Markgräflerland, Schloss Beuggen 11, 79618 Rheinfelden Telefon +49 (0) 7623 / 50520, Fax +49 (0) 7623 / 50521,  
[service@eeb-sued-west.de](mailto:service@eeb-sued-west.de), <http://www.eeb-loerrach-waldshut.de/kontakt/>

der **Stammtisch der Freundinnen und Freunde des Jakobusweges** in  
Freiburg trifft sich alle 2 Monate in der  
Erwachsenenbegegnungsstätte Freiburg-Weingarten (EBW),  
Sulzburger Straße 18.

Die Termine 2015: 8. Januar, 12. März, 21. Mai, dritter Donnerstag, am  
14.05. ist Feiertag, 9. Juli, 17. September, dritter Donnerstag, am 10.09.  
sind noch Sommerferien, 12. November jeweils um 19:30 Uhr.  
Pilger/innen und Interessierte sind bei unseren Treffen herzlich  
willkommen.

**Die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften  
und -initiativen in Baden-Württemberg [www.jw-bw.de](http://www.jw-bw.de) bietet viele  
Informationen und Hinweise zu Pilgerwegen, die aus dem Südwesten  
Deutschlands durch die Schweiz oder durch Frankreich nach Santiago  
de Compostela weiterführen, sowie zu Pilgerführern und Materialien.**

**das Jakobusblättle mit farbigen Abbildungen –  
[www.badische-jakobusgesellschaft.de](http://www.badische-jakobusgesellschaft.de)**



**St. Jakobuskapelle von 1499  
in Oberkirch-Ödsbach**

Foto: ku